Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 142 — Memel, Dienstag, den 20. Juni 1933 — 85. Jahrgang

Hitler spricht zu 150000 Braunhemden

„Solange ich lebe, wird mich ein einziger Gedanke beseelen: Aus Arbeitern, Bürgern und Proletariern, aus Republikanern und Monarchisten, aus Katholiken und Protestanten, aus Angestellten und Beamten, Arbeitnehmern und Arbeitgebern ein deutsches Volk zu einer unzerreißbaren Einheit zusammenzufügen"

cnb. **Erfurt**, 19. Juni.

Das große mitteldeutsche Gautreffen der S.A. und S.S. in Erfurt begann gestern mit einer Fahnenweihe auf dem Flugplatz, bei der Stabschef Röhm an 150 000 Braunhemden eine Ansprache richtete. Kurz darauf traf das Flugzeug mit dem Reichskanzler Hitler, dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und dem Reichsinnenminister Dr. Frick auf dem Erfurter Flugplatz ein. Unter dem begeisterten Jubel der Menge begab sich der Reichskanzler zu einem feierlichen Empfang nach dem Rathaus, wo ihm vom Oberbürgermeister die Ehrenbürgerurkunde überreicht wurde. Nach dem Festakt im Rathaus nahm der Kanzler auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz den Vorbeimarsch der S.A. und S.S.-Formationen ab.

Den Höhepunkt des Treffens bildete eine gewaltige Kundgebung im Erfurter Stadion. Reichskanzler Hitler hielt hier eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Das erste Ziel meines nunmehr bald vierzehnjährigen Kampfes ist erreicht, denn das deutsche Volk ist erwacht. Wir wollen unsere Jugend zu dem erziehen, was wir später an ihr sehen wollen, und wenn zwischen unserer Generation noch veraltete Menschen leben, die da glauben, sie könnten sich nicht mehr ändern, so werden wir ihnen die Kinder nehmen und sie zu dem erziehen, was für das deutsche Volk notwendig ist. Noch haben wir nicht die Differenzen des Lebens aus dem Leben entfernen können, noch haben wir nicht verhindern können, daß Gewinn oder Verlust die Menschen auseinanderreißt, aber wir werden ein Auseinanderreißen des menschlichen Lebens ohne größeres Ideal verhindern. Wenn ihr meiner großen Idee treu bleibt, wird die Stunde kommen, da das Volk auch seine innere Freiheit wiedergewonnen haben wird. Wir haben ein großes Programm vor uns. Wir haben keine Zweifel gelassen, daß es nicht von heute auf morgen geht. Vier Jahre brauche ich Zeit. In vier Monaten ist die Zahl der Arbeitslosen um 1,2 Millionen verringert. Wir werden nicht rasten, bis wir das Ziel, die völlige Beseitigung der Arbeitslosigkeit, erreicht haben.

Solange ich lebe, wird mich nur ein einziger Gedanke beseelen: Aus Arbeitern, aus Bürgern, aus Proletariern, aus Republikanern und Monarchisten, aus Katholiken und Protestanten, aus Angestellten und Beamten, Arbeitnehmern und Arbeitgebern ein deutsches Volk zu einer unzerreißbaren Einheit zusammenzufügen. Denn dann wird das eintreten, was wir heute, wie seit vierzehn Jahren, ersehnen, dann wird kommen die Stunde, in der das deutsche Volk wieder leben wird in einem freien Deutschen Reich, und dann werden wir für unseren Teil die Schuld gesühnt haben, dann wird unsere Generation wieder in Ruhe sterben können, ohne von unseren Nachkommen angeklagt zu werden wegen dem, was in unserer Zeit an unserem Volke geschehen ist. Dann werden alle in Ruhe die Augen schließen können in dem Bewußtsein, wir haben das Unsere getan, und wir haben selbst gekämpft und die neue deutsche Jugend erzeugt, und wir können damit von uns mit Recht sagen, wir verdienen nunmehr keine Anklage mehr in der deutschen Geschichte, sondern verdienen, daß man uns einst auf die Grabsteine schreibt: Sie sind rauh gewesen, sie sind hart gewesen, sie waren rücksichtslos, aber sie sind gewesen: Gute Deutsche!"

Die Rede des Kanzlers wurde von der Menge mit unendlicher Begeisterung aufgenommen.

Wiener Bajonette gegen „Heil Hitler"-Rufe

wtb. **Wien**, 19. Juni.

Wie alljährlich fand auch diesmal am Sonnabend, dem 17. Juni, das Lichterfest in Melk a. d. Donau statt, das sich zugleich zu einer nationalsozialistischen Sonnenwendfeier gestaltete. Die Teilnehmerzahl war, wie der „Kampfruf" meldet, infolge der behördlichen Gegenmaßnahmen geringer als sonst. So wurden z. B. vier Gesellschaftsautos mit Nationalsozialisten von der Gendarmerie nicht in die Stadt hineingelassen. **Die ganze Stadt glich einem Heerlager; überall sah man Gendarmerie, die sich auf „Heil-Hitler"-Rufer mit Bajonetten stürzte. Als sich Nationalsozialisten auf dem Hauptplatze sammelten, wurde eine regelrechte Attacke gegen sie unternommen.**

Auf einen Wiener Autobus wurde bei der Heimkehr ein Anschlag verübt. Ueber die Straße war ein drei Meter langer, einen halben Meter dicker Baumstamm gelegt worden und nur durch die Geistesgegenwart des Wagenlankers wurde ein Unglück verhütet.

Bundeskanzler Dollfuß wieder in Wien

wtb **Wien**, 18. Juni. Bundeskanzler Dr. Dollfuß ist am Sonnabnd um 19,30 Uhr auf dem Wiener Flugfeld angekommen. Er war mittags aus Innsbruck mit dem Schnellzuge nach Salzburg gefahren und hatte von dort die Reise mit dem Flugzeug fortgesetzt. Dr. Dollfuß wurde u. a. vom englischen und vom französischen Gesandten begrüßt.

Freilassung von 40 Nationalsozialisten in Kärnten

wtb **Klagenfurth**, 18. Juni. Von den in Kärnten verhafteten Nationalsozialisten sind am Freitag 40 aus der Haft entlassen worden.

Dollfuß über seinen angeblichen „moralischen Erfolg" in London

cnb **Wien**, 18. Juni. Das „Neue Wiener Tagblatt" veröffentlicht ein Gespräch seines Londoner Korrespondenten mit dem österreichischen Bundeskanzler Dollfuß, in dessen Verlauf dieser besonders von dem angeblichen „moralischen Erfolg" seiner Londoner Verhandlungen gesprochen haben soll. Er habe Gelegenheit gehabt, so habe Dollfuß erklärt, mit allen in Betracht kommenden Staatsmännern die Oesterreich berührenden Fragen zu erörtern. Daß dabei Aufklärungen über die Spannungen verlangt worden seien, die sich zwischen Deutschland und Oesterreich ergeben hätten, habe auf der Hand gelegen, **doch habe er — Dollfuß — keine wie immer gearteten Schritte getan, um ein diplomatisches Eingreifen irgendeiner Macht zugunsten Oesterreichs zu erlangen.** Dollfuß will, dem Blatt zufolge, in London gewisse falsche Anschauungen „infolge gehässiger Agitation gegen Oesterreich und dessen Regierung" verspürt haben, wonach der Bestand der Regierung Dollfuß höchstens noch eine Frage von Monaten oder gar Wochen sei und sie an innerer Schwäche bald zugrunde gehen müsse. Demgegenüber habe er den Staatsmännern klar gemacht, daß Ruhe und Ordnung in Oesterreich unbedingt verbürgt seien.

Alle Zölle sollen um zehn Prozent herabgesetzt werden

Sensationelle Anregung der amerikanischen Delegierten auf der Londoner Konferenz — aber nur eine Anregung . . .

cnb **Berlin**, 19. Juni.

Der Hugenberg-Denkschrift ist auf der Londoner Konferenz eine amerikanische Anregung gefolgt, die gleichfalls als Sensation gewirkt hat, nämlich der Vorschlag einer zehnprozentigen Herabsetzung sämtlicher am 12. Juni in Kraft befindlichen Zölle und einer entsprechenden Auflockerung der sonstigen Einfuhrbeschränkungen wie Kontingente und Kompensationen. Die Tragweite dieses Vorschlages erfährt allerdings eine bemerkenswerte Einschränkung durch eine am Sonntag abend von „Reuter" verbreitete Erklärung der amerikanischen Delegation, wonach es sich nicht um einen offiziellen Programmpunkt der Vereinigten Staaten, sondern lediglich um eine Anregung der Zollsachverständigen der amerikanischen Delegation handelt.

Die sorgfältige Unterscheidung zwischen den verantwortlichen Behörden in Washington und der nur zu Verhandlungen nach London entsandten Delegation, die allerdings von dem Staatssekretär Hull geführt wird, ist in den letzten Tagen wiederholt hervorgetreten und scheint anzudeuten, daß die Vereinigten Staaten allen Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz gegenüber volle Handlungsfreiheit bewahren wollen. An sich liegt der Gedanke eines prozentualen einheitlichen Zollabschlages durchaus in der Linie der von Roosevelt verkündeten neuen Handelspolitik, die sich gegen den wirtschaftlichen Nationalismus des vorangegangenen Regimes wendet und die amerikanischen Exportmöglichkeiten besonders nach Europa erweitern möchte. Schon anläßlich des Besuches von Norman Davis in Berlin Anfang April dieses Jahres wurde der deutsche Standpunkt in dieser Frage dahin zum Ausdruck gebracht, daß zunächst die Währungen wieder in Ordnung gebracht und die normalen Funktionen des internationalen Geld- und Kapitalverkehrs gesichert sein müssen, ehe etwas zur Beseitigung der Handelshemmnisse getan werden kann. Sodann wird man zwischen Industrie- und Landwirtschaftszöllen unterscheiden müssen. Im ersten Fall wird nicht ein schematischer prozentualer Abschlag von den gegenwärtigen Zöllen, sondern ein Ausgleich der allgemeinen Zollhöhe in den maßgebenden Ländern das Ziel sein müssen. Die landwirtschaftlichen Schutzmaßnahmen, so wurde damals erklärt, werden solange aufrechterhalten werden müssen, als die Unordnung auf dem Weltmarkt infolge der Ueberproduktion in den landwirtschaftlichen Exportländern andauert.

Der amerikanische Vorschlag, ob er nun in dem Weißen Haus oder zunächst nur von der Delegation in London verantwortlich eingebracht wurde, versucht zweifellos, die Londoner Konferenz zu greifbaren Ergebnissen zu bringen; im Laufe der Aussprache, die sich darüber entwickeln wird, werden aber auch die Amerikaner erkennen, daß diese schematische Maßnahme nichts zur Ueberwindung der Krise beitragen, sondern im Gegenteil alle bestehenden Mißverhältnisse des internationalen Wirtschaftslebens geradezu sanktionieren würde.

Das Programm Roosevelts

wtb **Washington**, 19. Juni.

Die amerikanische Regierung verfolgt, wie ihr Verhalten in der Stabilisierungs- und Kriegsschuldenfrage erneut gezeigt hat, ganz konsequent eine Politik

1. der Bereitwilligkeit zu internationaler Zusammenarbeit auf Grundlage der Gegenseitigkeit;
2. der Ablehnung einseitiger Konzessionen;
3. der Verweigerung einseitigen Bruches zweiseitiger Verträge;
4. der Dollarstabilisierung, um den früheren freien Wettbewerb zwischen Dollar und Pfund wieder herzustellen.

Falls England das Pfund nicht in annähernd gleichem Verhältnis zum Dollar wie vor dem Verlassen der Goldparität stabilisieren will, wird Amerika sich auf keinen festen Dollarkurs festlegen.

In der Kriegsschuldenfrage überrascht und befriedigt der sehr scharfe Ton, den Unterstaatssekretär Philipps in Roosevelts persönlichem Auftrag Frankreich gegenüber anschlug. Die amerikanischen Noten an Frankreich, Belgien und Polen stellen mit peinlicher Deutlichkeit fest, daß diese Schuldner ihre vertraglichen Pflichten nicht erfüllten und zwar zum zweiten Male nicht erfüllten. Klar ersichtlich ist Roosevelts fester Entschluß, mit den Staaten, die ihre Dezember-Rate nicht zahlen, keinerlei Revision zuzulassen, während er England und Italien eine Revision in Aussicht stellte. Nach Auffassung Washingtons haben die alliierten Schuldner durch einseitige Kürzung ihrer Zahlungen die Frage keineswegs einer baldigen Lösung nahegebracht, sondern Kongreß und öffentliche Meinung stark verstimmt und den Befürwortern strengster Isolierung Wasser auf die Mühlen geliefert.

Nach U. S. A. abgereist

wtb. **London**, 19. Juni. Der Gouverneur der Federal-Reserve-Bank von Newyork, Harrison, und Norman Davis sind gestern nach den U.S.A. abgereist.

Deutscher Dampfer in der Ostsee gesunken

Bei gutem Wetter und ziemlich ruhiger See — Die Mannschaft gerettet

wtb. **Swinemünde**, 19. Juni. **In der Nacht zum Montag traf der schwedische Dampfer „Asta" mit elf schiffbrüchigen Seeleuten im Swinemünder Hafen ein. Die Schiffbrüchigen stammen von dem deutschen Dampfer „Erich", dessen Heimathafen Elbing ist und der, mit einer Ladung Stückgüter von Hamburg nach Elbing unterwegs, am Sonntag nachmittag in der Ostsee auf der Höhe der Oderbank untergegangen ist. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. Der Untergang des Dampfers erfolgte bei gutem Wetter und ziemlich ruhiger See. Die Mannschaft begab sich in die Rettungsboote und versuchte Saßnitz auf Rügen zu erreichen, bis sie von dem schwedischen Dampfer aufgenommen und in Swinemünde gelandet wurde.**

S. A.-Auto überschlägt sich — Ein Toter, zehn Schwerverletzte

wtb. **Senftenberg**, 19. Juni. **Auf einer abschüssigen Straße geriet ein Lastkraftwagen mit Anhänger ins Schleudern, stürzte um und begrub etwa 30 S.A.-Leute unter sich. Dabei wurde ein S.A.-Mann getötet und zehn schwer verletzt.**

Reiseauto gekentert

wtb. **Poggendorf (Kreis Grimmen)**, 19. Juni. **Ein mit 12 Personen besetztes Reiseauto schlug aus bisher noch ungeklärter Ursache um, stürzte eine Böschung hinunter und überschlug sich. Zehn Reisende wurden schwer verletzt.**

Tödlicher Unfall bei einem spanischen Autorennen

wtb. **Madrid**, 19. Juni. Bei einem in Catalonien veranstalteten Autorennen überschlug sich einer der beteiligten Wagen. Der Lenker wurde auf der Stelle getötet, sein Begleiter schwer verletzt.

Katastrophe bei einer französischen Flugveranstaltung

wtb. **Nancy**, 19. Juni. **Vor Beginn einer Flugveranstaltung ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Militärflugzeug, das an einem Gruppenflug teilnehmen sollte, kam beim Aufstieg nicht rechtzeitig hoch und stieß gegen das Dach einer Flugzeughalle. Der Benzintank explodierte. Der Pilot kam ums Leben und 25 in der Nähe stehende Zuschauer wurden verletzt, davon vier schwer.**

Der ehemalige Prälat Olschauskas ermordet

Man vermutet, daß es sich um den Racheakt eines Fanatikers handelt

h. **Kaunas**, 19. Juni.

Der bekannte frühere litauische Prälat Olschauskas ist gestern abend in der Nähe des Dorfes Butinge, etwa 20 Kilometer von Polangen entfernt, aus dem Hinterhalt von einem unbekannten Täter erschossen worden. Als das Fuhrwerk des Prälaten, der sich auf dem Weg von Polangen nach seiner bei Krottingen liegenden Besitzung befand, ein Gebüsch durchquerte, wurden aus einem Versteck mehrere Revolverschüsse abgefeuert, durch die Olschauskas auf der Stelle getötet wurde. Sein Kutscher blieb unverletzt. Die sofort aufgenommene Suche nach dem Täter ist bisher ergebnislos verlaufen. Nähere Einzelheiten über die Tat sind bisher noch nicht bekannt. Man vermutet, daß es sich um einen Racheakt eines Fanatikers handelt.

Prälat, der im 70. Lebensjahre stand, wurde bekanntlich im Jahre 1930 in einem Sensationsprozeß wegen Ermordung seiner Geliebten zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt. Nach eineinhalb Jahren Kerker wurde er begnadigt, mußte aber Litauen verlassen. Anfang 1932 kehrte er wieder nach Litauen zurück und ließ sich als Landwirt in der Nähe von Krottingen nieder.

Die litauische Note über die Nichtzahlung der Schuldenrate

ss. **Kaunas**, 18. Juni.

Der litauische Gesandte in Washington hat der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika am 15. Juni eine eingehende Note über die fällige Ratenzahlung überreicht. In dieser Note wird darauf hingewiesen, daß bereits im Dezember vorigen Jahres die litauische Regierung die Gründe auseinandergesetzt habe, aus welchen sie die Dezemberrate nicht entrichten konnte. Da aber damals keine Möglichkeit bestanden habe, die Schuldenfrage einer Neubehandlung zu unterziehen, habe die litauische Regierung die Dezemberrate bezahlt in dem Glauben, daß ein solches Verhalten günstige Bedingungen zur Regelung der Schuldenfrage schaffen werde. Obgleich die Regierung der Vereinigten Staaten ihrerseits einen genügenden Grund zu der Annahme gegeben habe, daß diese Fragen vor der Ratenzahlung im Juni behandelt werden würden, sei bisher in dieser Hinsicht nichts geschehen, ohne daß die litauische Regierung daran irgendwie Schuld habe. Infolge der Verschlechterung der Verhältnisse bedauere es die litauische Regierung, daß sie die Zahlungen auf Grund der Bestimmungen des Vertrages von 1924 nicht weiter leisten könne. Gleichzeitig erklärt die litauische Regierung, daß sie nach wie vor bereit sei, zu jeder Zeit Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika aufzunehmen, um die Schuldenfrage mit den geänderten wirtschaftlichen Bedingungen in Einklang zu bringen.

Personelle Veränderungen innerhalb hoher Staatsstellen?

es. **Kaunas**, 19. Juni. Die Kauener Sonntagsblätter melden personelle Veränderungen innerhalb hoher Staatsstellen. Der gegenwärtige Staatskontrolleur Matulaitis, der bereits die Altersgrenze erreicht hat, soll pensioniert werden. Auch im Justizministerium soll eine Aenderung vorgenommen werden. Der frühere Gouverneur des Memelgebiets, Rechtsanwalt A. Merkys, soll einen hohen Staatsposten erhalten. Der langjährige Vorsitzende des Kauener Kreisgerichts Grigaitis wird, so heißt es, zurücktreten und durch den bisherigen Vizevorsitzenden des Kreisgerichts Drevinskis ersetzt werden. Auch der Oberstaatsanwalt beim Obersten Tribunal Kalvaitis soll, den gleichen Berichten zufolge, seinen Posten verlassen. Sein Nachfolger soll der Gehilfe des Staatsanwalts Kavolis werden.

Verminderung der Zahl der Beamten

ss. **Kaunas**, 19. Juni. Wie verlautet, wird die Zahl der Staatsbeamten durch Pensionierung der Beamten, welche bereits die Altersgrenze erreicht haben, und durch die Entlassung der weiblichen Beamten, deren Männer ebenfalls im Staatsdienst stehen, von 28 000 auf 25 000 vermindert werden.

Der „Sozialdemokratas" verboten

ss. **Kaunas**, 19. Juni. Die letzte Nummer des Organs der litauischen Sozialdemokratie „Sozialdemokratas" ist auf Grund einer Verfügung des Kriegskommandanten beschlagnahmt und das Blatt für die Dauer des Kriegszustandes verboten worden. Das Verbot soll, wie verlautet, damit begründet werden, daß das sozialdemokratische Blatt einen Teil der Bevölkerung gegen den anderen aufhetzt.

Ungarns Ministerpräsident in Berlin und Wien

Besuch bei Hitler – Vor allem wirtschaftliche Fragen erörtert

wtb. **Berlin**, 18. Juni.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist am Sonnabend mittag zu einem kurzen Besuch in Berlin eingetroffen. Von München aus hat er die Reise in einem ihm vom Reichskanzler zur Verfügung gestellten Flugzeug zurückgelegt. Bald nach seiner Ankunft hat Gömbös sich zum Reichskanzlerpalais begeben und mit dem Reichskanzler Hitler in eingehender freundschaftlicher Unterhaltung vor allem die wirtschaftlichen, aber auch die sonstigen Ungarn und Deutschland berührenden Fragen besprochen.

Gömbös hat Pressevertretern gegenüber entschieden das Gerücht dementiert, daß er in Berlin die Reichsregierung von der bevorstehenden Wiedereinsetzung der Monarchie in Ungarn unterrichten wollte. Sein Besuch habe eine viel einfachere Ursache. In Ungarn beginne bereits in den nächsten Tagen die Ernte, und er habe es für seine Pflicht gehalten, in Berlin mit dem berufenen Führer der deutschen Politik die wirtschaftlichen Fragen zu erörtern, über die kürzlich Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen aufgenommen worden seien. Daneben habe er das Bedürfnis gehabt, sich über die Neugestaltung der Verhältnisse in Deutschland näher zu unterrichten.

Zu diesem Zwecke hatte Gömbös am Abend eine Zusammenkunft mit einer Anzahl führender Persönlichkeiten der N.S.D.A.P.

Die wirtschaftlichen Besprechungen haben sich nur im allgemeinen Rahmen gehalten, ohne auf Einzelheiten einzugehen.

Weitgehendes Verständnis in Berlin gefunden

wtb. **Wien**, 19. Juni.

Ministerpräsident Gömbös, der heute vormittag hier eingetroffen ist, erklärte einem Pressevertreter über das Ziel seiner Berliner Reise, daß die bevorstehende ernste Zeit und die Tatsache, daß der Absatz der ungarischen Bodenprodukte auf den Märkten seiner Nachbarn nicht ausreicht, es angezeigt erscheinen ließen, schon jetzt die Gelegenheit einer Aussprache mit dem Reichskanzler vorzubereiten, deren Notwendigkeit sich in den in Budapest begonnenen Besprechungen mit reichsdeutschen Politikern ergeben habe.

„Es gereicht mir zur großen Genugtuung", erklärte der Ministerpräsident, „daß ich beim Reichskanzler ein weitgehendes Verständnis für die wirtschaftlichen Bedürfnisse Ungarns gefunden habe und ich zweifle nicht, daß die noch zu treffenden Abmachungen für die gesamte mitteleuropäische Wirtschaftsregelung von weittragender Bedeutung sein werden. Selbstverständlich haben wir bei dieser Gelegenheit alle Fragen durchgesprochen, die die Interessen unserer beiden Länder berühren. Es erübrigt sich zu betonen, daß Ungarn unverändert an seinen bewährten Freundschaften festhält, unter denen das Verhältnis zu Oesterreich einen hervorragenden Platz einnimmt."

Danziger Regierung ohne Deutschnationale

cnb. **Danzig**, 19. Juni. Die Verhandlungen über die Hinzuziehung der Deutschnationalen in die neue nationalsozialistische Danziger Regierung sind wider Erwarten gescheitert, da die Deutschnationalen nicht bereit waren, die von der N.S.D.A.P. als unerläßlich für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit bezeichneten Voraussetzungen zu erfüllen. **Die neue Danziger Regierung wird also nur aus Nationalsozialisten und zwei Zentrumssenatoren bestehen.** Der deutschnationale Abgeordnete Bertling ist auf Grund der letzten Vorgänge zur N.S.D.A.P. übergetreten, so daß die Deutschnationalen im Volkstag nur noch drei Abgeordnete haben.

„Deutscher Tag" im Staat Newyork

wtb. **Newyork**, 19. Juni. Bei einem vom County Hudson im Westen des Staates Newyork veranstalteten „Deutschen Tag" marschierte in der Parade, die von General Byrnes, dem Kommandeur der Newyorker Artillerie, und dem deutschen Militärattaché Generalmajor v. Bötticher abgenommen wurde, auch eine Abteilung des „Bundes der Freunde des neuen Deutschlands" mit Hakenkreuz- und schwarzweißroter Fahne mit. Die Zeichen der nationalen Erhebung wurden von den zahlreichen Zuschauern lebhaft begrüßt.

Die anstrengende Weltwirtschaftskonferenz

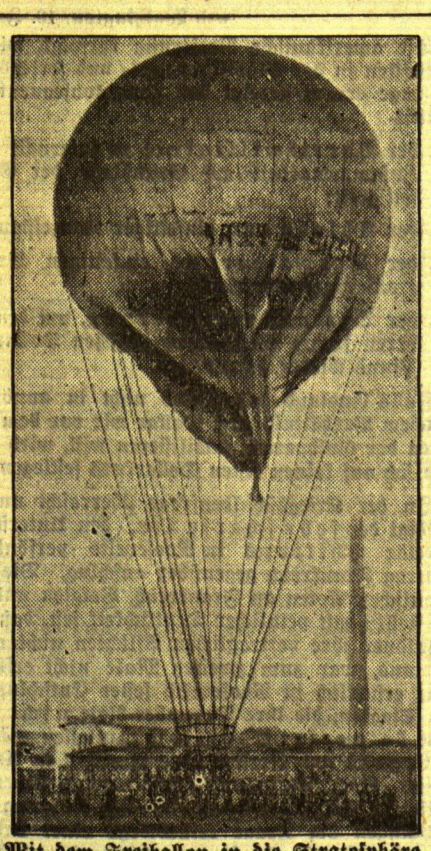
Ein japanischer Abgeordneter auf der Weltwirtschaftskonferenz war auch bei einem kleinen Schläfchen nicht vor den Bildberichterstattern sicher und wurde in dieser wenig schönen Stellung aufgenommen.

Eingestürzter Dampferanlegeplatz – zehn Menschen fallen ins Wasser

wtb. **München**, 19. Juni. Ein Teil des Dampferanlegesteges bei der Herreninsel im Chiemsee ist gestern mittag unter der Last der auf den Dampfer wartenden Menge zusammengebrochen. Dabei stürzten zehn Personen in das an dieser Stelle über 2½ Meter tiefe Wasser, konnten aber gerettet werden. Die Ueberfüllung der Landungsbrücke war darauf zurückzuführen, daß sich sehr viel Besucher zur Frauenwerther Wasserprozession eingefunden hatten. Die Prozession mußte wegen Regenwetters abgesagt werden, worauf sich die Menge auf den beiden Inseln im See verteilte. Die schnelle Rettung ist zum größten Teil der geistesgegenwärtigen Besatzung des Motorschiffes „Irmingard" zu danken, das gerade anlegen wollte, als das Unglück geschah.

Marta Boddin vor ihren Richtern

cnb. **Berlin**, 19. Juni. Unter der Anklage des dreimal versuchten Totschlages steht heute die 26jährige Marta Boddin vor dem Schwurgericht. Die Angeklagte wird beschuldigt, im November 1931 ihr siebenjähriges außereheliches Kind Rosemarie auf die Eisenbahngleise in Berlin geworfen zu haben. Das Kind wurde mit schweren Verletzungen aufgefunden. Einen weiteren Totschlagsversuch unternahm sie an ihrem Kind, indem sie der Kleinen Stecknadeln zu essen gab. Der dritte Totschlagsversuch ist nach der Anklage begangen an ihrem Ehemann, den sie nach einem Streit mit Gas zu vergiften suchte. (Ueber die Vorgeschichte des Prozesses bringen wir einen ausführlichen Bericht in der Beilage unserer heutigen Zeitung. Die Red.)



Mit dem Freiballon in die Stratosphäre

Der größte Freiballon Deutschlands, „Bartsch von Sigisfeld", hat einen erfolgreichen Angriff auf den Höhenrekord für Freiballone mit offenem Korb unternommen; unter Leitung des Ballonführers Schütze stieg der Ballon in Bitterfeld auf und landete fünf Stunden später bei Meuselwitz in der Provinz Sachsen. Er erreichte eine Höhe von etwa 11 000 Metern und hat damit den bisherigen Rekord von 10 000 Meter — der bereits im Jahre 1901 aufgestellt wurde — gebrochen.

Der „Jugendführer des Deutschen Reiches"

Baldur v. Schirach ernannt – An der Spitze aller Verbände – Ohne Genehmigung keine Neugründung

Berlin, 18. Juni.

Der Reichskanzler hat, wie amtlich mitgeteilt wurde, mit sofortiger Wirkung verfügt:

Es wird eine Dienststelle des Reiches errichtet, die die amtliche Bezeichnung „Jugendführer des Deutschen Reiches" trägt. Zum Jugendführer des Deutschen Reiches wird der Reichsjugendführer der N.S.D.A.P., Baldur v. Schirach, ernannt.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches steht an der Spitze aller Verbände der männlichen und weiblichen Jugend, auch der Jugendorganisationen von Erwachsenen-Verbänden. Gründungen von Jugendorganisationen bedürfen seiner Genehmigung. Die von ihm eingesetzten Dienststellen übernehmen die Obliegenheiten der staatlichen und gemeindlichen Ausschüsse, die ihre Aufgaben unter unmittelbarer Mitwirkung der Jugendorganisationen vollziehen.

*

Baldur v. Schirach ist, wie der „Völkische Beobachter" zu obenstehender Meldung ausführt, mit der Entwicklung der nationalsozialistischen Jugendbewegung untrennbar verknüpft. Er wurde am 9. Mai 1907 in Berlin geboren und studierte nach Ablegung des Abiturienten-Examens am Real-Gymnasium in Weimar Germanistik und Kunstgeschichte. Als Schriftleiter an verschiedenen nationalsozialistischen Zeitungen und Zeitschriften machte sich Baldur v. Schirach schon früh einen Namen. 1928 übernahm er die Leitung des Nationalsozialistischen Studentenbundes, der sich unter seiner Führung zu einer mächtigen Organisation entwickelte, die die gesamte Politik an den deutschen Hochschulen in neue Bahnen lenkte. Noch vor dem rapiden Aufschwung der nationalsozialistischen Partei, wie er sich in den letzten Jahren gezeigt hat, war der nationalsozialistische Gedanke gerade in die deutsche Studentenschaft eingedrungen. Es ist in hervorragendem Maße Baldur v. Schirachs Verdienst, daß sich die Studentenschaft zu einem der Hauptträger des Kampfes um das neue Reich entwickelt hat. Dieser Erfolg fand seine Würdigung in der Betrauung Schirachs mit der Führung der gesamten nationalsozialistischen Jugendverbände durch Adolf Hitler.

Der Riesenaufmarsch der Hitler-Jugend in Potsdam im Jahre 1932 legte bereits Zeugnis von der hervorragenden Arbeit der Hitler-Jugend unter der Leitung Baldur v. Schirachs ab. Die jetzige Betrauung Baldur v. Schirachs als Reichsführer der gesamten Jugendverbände Deutschlands ist ein neuer bedeutungsvoller Schritt auf dem Wege zum Neuaufbau des Reiches im Zeichen der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Aufgelöste Jugendbünde

cnb. **Kolberg**, 19. Juni. Bei einem Treffen der Pommerschen Hitler-Jugend teilte Reichsjugendführer v. Schirach mit, daß die von Admiral v. Trotha geleiteten großdeutschen Jugendbünde aufgelöst worden sind.

*

cnb. **Schwerin**, 19. Juni. Bei dem großen Aufmarsch der Hitler-Jugend in Mecklenburg-Lübeck vor dem Schweriner Schloß teilte Reichsstatthalter Hildebrandt mit, in der kommenden Woche werden in Mecklenburg-Lübeck sämtliche Jugendbünde aufgelöst und verboten werden. Die körperliche Ertüchtigung der Jugend und ihre Erziehung zur Volksgemeinschaft werden die Nationalsozialisten allein in die Hand nehmen.

Die Fehrbellin-Gedenkfeier des „Stahlhelm"

cnb. **Fehrbellin**, 19. Juni.

Der zu Ehren der 258. Wiederkehr des Tages von Fehrbellin vom „Stahlhelm" auf dem Gelände des ehemaligen Schlachtfeldes veranstaltete Aufmarsch vollzog sich westlich des Hakenkreuzdenkmals in drei Treffen. Unter den Teilnehmern der Kundgebung waren besonders zahlreich die Königin Luise-Bündlerinnen vertreten. Im ganzen waren etwa 10 000 Mann aufmarschiert.

In seiner Begrüßungsansprache führte der Gauführer des Havellandes v. Schulz u. a. aus, daß mit dem Siege bei Fehrbellin Brandenburg die Keimzelle Preußen-Deutschlands geworden sei. Reichsminister Seldte wies in seiner Rede darauf hin, daß der „Stahlhelm" auf historischem Boden aufmarschiert sei. Wesentlichen Anteil an dem Siege bei Fehrbellin hätten die zusammengerafften brandenburgischen Bauernscharen gehabt, deren harter Wille und starke Nerven Vorbild für den „Stahlhelm" seien. Der „Stahlhelm" fühle sich als Erbe der Fehrbelliner Tradition; nicht Reaktion wolle der „Stahlhelm". Nicht irgend welche alten, überlebten Ideen wolle er wieder aufleben lassen — denn das sei Reaktion, sondern er wolle den guten Geist der Treue und der Gefolgschaft hochhalten und das sei Tradition. Der „Stahlhelm" sei bereit, weiterhin alle seine Kräfte für Hindenburg und Hitler einzusetzen, besonders seitdem mit der nunmehrigen Regierungs- und Staatsform ein Vorziel der Volksgemeinschaft und der Durchbruch der soldatischen Idee. — Mit einem mehr als einstündigen Vormarsch vor dem „Stahlhelm"-Führer fand die Feier ihren Abschluß.

Auflösung von „Stahlhelm"-Formationen in Ostpreußen

wtb. **Treuburg** (Ostpreußen), 19. Juni. Die Ortsgruppe des „Stahlhelms" in Scharenken sowie die Formationen des „Stahlhelms" in sechs anderen Ortschaften sind aufgelöst worden. Zwei „Stahlhelm"-Führer wurden verhaftet.

cnb. **Hamburg**, 18. Juni. Das Kommando z. b. V. hat in einer der letzten Nächte eine größere Anzahl von Sozialdemokraten aus einer verbotenen Versammlung heraus festgenommen. Unter ihnen befindet sich der frühere Polizeisenator Schönfelder, der Reichstagsabgeordnete Dahrendorf, der frühere Senator Eisenbarth und der Hamburgische Parteivorsitzende Meitmann.

Jerusalem, 18. Juni. Dr. Arlosorow, Leiter der zionistischen Exekutive und ihres politischen Ressorts, der kürzlich aus Europa zurückgekehrte, ist in der letzten Nacht auf einem Spaziergang bei Telaviv von zwei Unbekannten durch Revolverschüsse getötet worden. Die Täter sind entkommen.

Jeder Kaffee verlangt einen Zusatz, aber der richtige muß es sein; nämlich die gute Kaffeewürze

Mühlen Franck

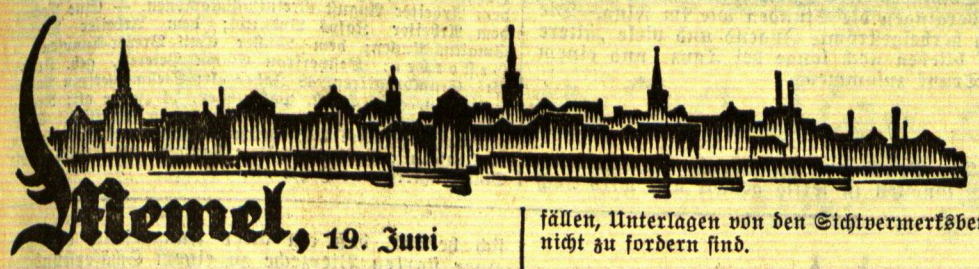
Zu jedem Kaffee

Memeler Dampfboot

Dienstag, den 20. Juni 1933

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 142



Memel, 19. Juni

Fahrpreisermäßigung für Kurgäste auf den litauischen Bahnen

Das Verkehrsministerium hat dieser Tage die neuen Bestimmungen der Eisenbahnverwaltung über eine 25prozentige Fahrpreisermäßigung beim Besuch der litauischen Kurorte bestätigt. Personen, die nach einem Kurort fahren, müssen beim Kauf des Billetts am Schalter ein Formular ausfüllen, wonach sie die Erklärung abgeben, daß sie nach einem Kurort fahren. Für das Eisenbahnbillett müssen sie zunächst den vollen Betrag bezahlen. Auf der Rückfahrt bekommen sie das Billett jedoch für den halben Preis, wenn die Bescheinigung, die sie bei Abfahrt des Zuges mitbekommen haben, den amtlichen Vermerk enthält, daß sie tatsächlich zum Kuraufenthalt gewesen sind. Auf diese Weise wird Personen, die litauische Kurorte besuchen, eine Fahrpreisermäßigung von 25 Prozent gewährt.

Erleichterungen für deutsche Reichsangehörige zum Besuch memelländischer Bäder

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat der Reichsminister des Innern in einem Rundschreiben an die Landesregierungen vom 26. Mai d. Js. bestimmt, daß die Sichtvermerksbehörden in Ostpreußen deutschen Reichsangehörigen, die nachweislich memelländische Bäder besuchen wollen, den erforderlichen Ausreisesichtvermerk ohne Rücksicht auf ihre örtliche Zuständigkeit erteilen können, wobei im allgemeinen, abgesehen von besonderen Einzelfällen, Unterlagen von den Sichtvermerksbewerbern nicht zu fordern sind.

Beschreibung des Täters von Mellneraggen

Wie uns von der Polizei mitgeteilt wird, kann jetzt eine genauere Beschreibung über die Person, die am Donnerstag nachmittag das Verbrechen an dem fünfjährigen Algirdas Raukuttis verübt hat, gegeben werden. Bei dem Verbrecher handelt es sich um einen etwa 30—40 Jahre alten und 1,70 bis 1,75 Meter großen Mann; er hat ein rundes, rotes Gesicht und schwarzen Schnurrbart. Bekleidet war er mit dunkelbraunem Anzug — es kann aber auch ein schwarzer getragener Anzug sein —, blauer oder schwarzer Schirmmütze und schwarzen hohen Schuhen. Die Hose des Mannes soll an den Knien eingerissen gewesen sein, so daß an beiden Knien die Unterhosen zu sehen waren. Nach einer anderen Darstellung soll der Mann niedrige schwarze Schuhe mit nach außen schiefgetretenen Absätzen gehabt haben. Das Direktorium hat, wie bereits berichtet, für die Ermittelung dieses gemeingefährlichen Verbrechers eine Belohnung von 1000 Lit ausgesetzt. Die Polizei bittet die Bevölkerung, an der Aufklärung des Verbrechens tatkräftig mitzuwirken. Das kann dadurch geschehen, daß alle Wahrnehmungen, die zu der Ermittelung des Täters von Nutzen sein können, so bald wie möglich dem I. Polizeikommissariat Memel (Kreishaus Zimmer Nr. 15/16) telephonisch unter Nr. 411 oder der nächsten Polizeistation sofort gemacht werden. Vom I. Polizeikommissariat des Memelgebiets sind Plakate angefertigt worden, in denen der Vorfall und der Täter genau beschrieben werden. Diese Plakate werden öffentlich zum Aushang kommen. Die Polizei fragt: Wer hat am Donnerstag, dem 15. Juni, in der Zeit von etwa 13½ bis 16 Uhr in der Gegend vom Neuen Sportplatz bis Mellneraggen und von dort bis Försterei einen Mann, auf den die obenstehende Beschreibung paßt, gesehen?

* **Verbreitung von falschen Fünflitstücken.** Am Sonntag hat eine Händlerfrau auf dem Memeler Jahrmarkt zwei falsche Fünflitstücke eingenommen. Die Frau konnte jedoch der Polizei nicht angeben, von wem sie das Falschgeld erhalten hat.

* **Festnahme eines Taschendiebes.** Am Sonnabend wurde auf dem Jahrmarkt der Arbeiter Pranas Anußies aus Petraiciu (Großlitauen) festgenommen, der in dem Verdacht steht, Taschendiebstähle ausgeführt zu haben. Bei Anußies wurde auch ein Portemonnaie mit 18,75 Lit gefunden und beschlagnahmt.

* **Beim Radfahren das Bein gebrochen.** Eine gewisse Martha Petereit aus Alt-Stremehnen kam per Rad nach Memel gefahren, um den Jahrmarkt zu besuchen. Als sie in der Nähe von Memel einem Steinhaufen ausweichen wollte, stürzte sie so unglücklich, daß sie einen Beinbruch erlitt. Die Verunglückte wurde in einem Auto nach dem Krankenhaus gebracht.

* **Diebstähle.** In einer der letzten Nächte wurde aus einem verschlossenen Holzstall des Grundstücks Bommelsvitte 239 ein Naktpelz (Gehpelz) aus weißen Schaffellen und eine wollene Strickjacke, ohne Aermel, von grauer Farbe, entwendet. — In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem Jahrmarkt aus einem Budenzelt, welches mittels eines starken Messers zerschnitten wurde, eine silberne Taschenuhr, 10 Rubis, eine Seite war verbeult, etwa acht Pakete Steinpflaster, 15 Flaschen Selter und drei Flaschen Bier entwendet. Es soll sich um zwei männliche Personen handeln, die wie folgt beschrieben werden: Der eine Täter ist etwa 30 Jahre alt und 1,75 Meter groß, mit dickem Gesicht, der zweite ist etwa 15 Jahre alt und 1,50 Meter groß.

Heydekrug, 19. Juni

Sitzung der neuen Gemeindevertretung

Am Dienstag, dem 21. Juni, nachmittags 5 Uhr, findet im Konferenzzimmer der Herderschule die erste Sitzung der neuen Gemeindevertretung statt. Die Tagesordnung sieht vor: 1. Einführung der Gemeindevertreter, 2. Wahl von zwei Vorstandsbeisitzern und zwei Stellvertretern für die Schöffenwahl und 3. Verschiedenes.

Königsschießen der Heydekruger Schützen

Schützenkönig Kaufmann Richard Brosius

Schützenfeste waren in früheren Jahren, besonders in kleineren Orten, Volksfeste im wahrsten Sinne des Wortes, Hauptereignisse des bürgerlichen Geselligkeitslebens, an denen alt und jung mit gleichem Interesse teilnahmen. Und so mancher ältere Heydekruger erinnert sich gerne an die Schützenfeste in seiner Jugend, die damals in dem nahen Matzicken, wo die dort befindliche Bierbrauerei viel zum Gelingen der Feste beitrug, und wo sich auf der Festwiese unter Buden und Karussells ein fröhliches Kirmestreiben entfaltete, stattfanden. Etwas von dieser Tradition, von diesem Gemeinschaftsgeist, hat sich jedoch bis auf die heutigen Tage erhalten können, wie es das letzte Königsschießen der Heydekruger Gilde am Sonnabend und Sonntag zeigte. Der Ort selbst hatte zu diesem Fest sein schönstes Gewand angelegt: die Straßen im sommerlichen Schmuck der Laubbäume, vor den Häusern frisches Birkengrün, Girlanden und lustig flatternde Fahnen. Am Sonnabend vormittag hallten die ersten Büchsenschüsse vom nahen Rabenwalde her und um 1 Uhr nachmittags nahmen die Schützen auf dem Alten Markt Aufstellung zum Empfang des bisherigen Schützenkönigs, Straßenmeister Weiß. Dann ging es unter Voranmarsch der Musikkapelle in geschlossenem Zuge durch den Ort zum Schießstande im Rabenwald, die Kolonne im festen Gleichschritt der alten Gedienten, in der schmucken Tracht der grünen Röcke und Hüte, ein erfreulicher Anblick für das zahlreiche begleitende Publikum. Am Nachmittag begann dann unter reger Beteiligung das Wettschießen auf die Königsscheibe. Die mit Spannung erwartete Proklamation der Sieger erfolgte um 8 Uhr abends und wies folgendes Ergebnis auf: Schützenkönig mit der besten Zwanzig Kaufmann Richard Brosius; Erster Ritter mit einer Zwanzig auf der Königsscheibe Herr Mehlhorn, Zweiter Ritter mit einer Zwanzig Herr Emil Schwellnus. Außerdem erhielten Orden für eine Zwanzig auf der Königsscheibe Herr Liedtke; für eine Neunzehn Herr Kurmies, Herr Bratkus, Herr Weiß und Herr Reinecke. Den Wanderorden des Generallandschaftsdirektors Dr. h. c. Scheu erhielt Herr Weiß. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Reinecke, wurden die Sieger vor aufgestellter Mannschaft von Fräulein Liedtke als Ehrendame mit den Siegerzeichen und mit Kränzen dekoriert, worauf dann wieder mit flotter Marschmusik der Kapelle der Heimweg durch den Ort bis zu der Wohnung der neuen Schützenmajestät angetreten wurde. Dieser Marsch der heimkehrenden Kämpen gestaltete sich zu einem Triumphzuge, da buchstäblich alles auf den Beinen war, um den Zug entweder zu begleiten oder an sich vorbeiziehen zu lassen. Vor dem Hotel zur Post, dem Etablissement des Schützenkönigs, wurde ein inzwischen rasch improvisiertes Feuerwerk abgebrannt, das bunte Funkengarben in den abendlichen Himmel sprühte und die hier versammelte große Menge Schaulustiger seltsam beleuchtete. Am selben Abend hatten dann die neuen Würdenträger, Schützen und Gäste zu einem Königstrunk im Hotel zur Post geladen, bei welchem manche Ansprache gehalten und Begrüßungen ausgetauscht wurden. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden die Herren Hans Schumann, Schiedlowsky und Bastian ausgezeichnet. In bester Stimmung trennte man sich um die Mitternachtsstunde, weil am Sonntag morgen früh um 6 Uhr zum allgemeinen Wecken geblasen wurde und die Vertreter der auswärtigen Vereine, etwa zehn Herren aus Memel, und mehrere Herren aus Pogegen und Coadjuthen zu empfangen waren. Schon am Sonntag morgen um 7 Uhr begann das Schießen, das von einem Frühkonzert begleitet wurde, von neuem. Das Preisschießen nahm am Nachmittag seinen Fortgang, wobei um einen von der Firma Barthes gestifteten Orden, um den Fremdenorden und um Preise auf der Silber-, der Zentrums- und der Satzscheibe geschossen wurde. Die Entscheidungen um diese, wie auch um den Katerorden, werden am Montag vorgenommen werden. In der Tanzhalle des Rabenwaldes waren außerdem noch mehrere Kleinkaliberstände aufgebaut worden, auf denen die Damen ihre Treffkunst, die teilweise recht beachtlich war, erproben konnten. Während der Mittagspause war eine Abordnung der Schützen zu Deims Hotel marschiert, um Herrn Emil Schwellnus anläßlich dessen Silberhochzeit Glückwünsche und ein Geschenk darzubringen. Am Abend fand dann unter reger Beteiligung der Schützenmitglieder und Gäste der übliche Königsball im Hotel Kaiserhof statt

* **Mit dem Motorrad gestürzt.** Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag nachmittag in der Nähe von Werden. Der Mechaniker Kurschat aus Pogegen kam in schneller Fahrt die Chaussee von Heydekrug nach Werden gefahren. Beim Ueberqueren des Bahnüberganges geriet das Rad ins Schleudern und überschlug sich. Dabei stürzte Kurschat so unglücklich, daß er besinnungslos liegen blieb. Er wurde von Straßenpassanten aufgefunden und nach dem Kreiskrankenhaus Heydekrug gebracht. Die Verletzungen, die Kurschat erlitten hat, sind sehr schwer.

Wilke muß 87000 Lit bezahlen

Wegen Steuerhinterziehung vom Memeler Schöffengericht verurteilt

Am Sonnabend hatte sich vor dem Memeler Schöffengericht der vom Dienst suspendierte Direktor der Städtischen Betriebswerke, Rich. Wilke, wegen Steuerhinterziehung zu verantworten. Er hatte deswegen vor einigen Wochen vom Gericht einen Strafbefehl über 118 940 Lit, einschließlich 4965 Lit Gerichtskosten, erhalten. Herr Wilke beantragte jedoch gerichtliche Entscheidung, so daß das Schöffengericht in dieser Sache das Urteil zu sprechen hatte. Mit seiner Berufung hatte Herr Wilke jedoch nur insofern Erfolg, als das Gericht nicht eine Steuerhinterziehung für fünf Jahre, sondern nur für vier Jahre annahm und die Strafe auf 86 850 Lit festsetzte.

Den Vorsitz in dieser Schöffengerichtssitzung führte Amtsgerichtsrat Dr. Linder. Schöffen waren Kaufmann Gugath und Töpferobermeister Luschnat. Die Anklage vertrat Oberstaatsanwalt Schwienteck. Verteidiger des Angeklagten war Rechtsanwalt Dr. Lohrentz.

Nach Feststellung der Höhe des Strafbefehls, die, wie oben erwähnt, auf 118 940 Lit lautete, wurde zunächst mitgeteilt, daß Wilke nach den Angaben, die er der Steuerbehörde über sein bzw. über das Vermögen seiner Frau gemacht hat, in den letzten fünf Jahren — seit 1928 — an Einkommensteuer 4360 Lit und an Ergänzungssteuer 2815 Lit hinterzogen habe. Für die weiter zurückliegenden Jahre ist die Steuer verjährt.

Vorsitzender: Warum haben Sie Ihr Vermögen der Steuerbehörde nicht angegeben?

Angeklagter (zögernd): Ich bin nicht darauf gekommen, weil ich glaubte, daß das Vermögen meiner Frau nicht steuerpflichtig ist. Heute bedauere ich das sehr.

Vorsitzender: Sie hatten zehn Jahre Zeit gehabt, dies zu bedauern. Bei dem hohen Gehalt, das Sie bezogen, hätten Sie mit Leichtigkeit den geringen Steuerbetrag entrichten können.

Angeklagter: Im vergangenen Jahr wurde das Gehalt auf 38 000 Lit abgebaut, und da fürchtete ich, mittellos zu werden, wenn ich die Steuerhinterziehung anmeldete.

Die weitere Verhandlung ergab, daß bereits im vergangenen Jahr gegen Wilke von der Steuerbehörde ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet worden war. Die angestellten Ermittelungen ergaben jedoch nur soviel, daß Wilke angab, nur ein Vermögen von 38 000 Lit zu besitzen, so daß das Verfahren gegen ihn eingestellt werden mußte. Das Vermögen, das seine Frau besaß, hatte er verschwiegen, obwohl er verpflichtet war, es ebenfalls anzugeben. Erst in diesem Jahr, bald nachdem der Fall Achilles bekannt wurde, ging Wilke zur Steuerbehörde und meldete, daß er nicht sein ganzes Vermögen angegeben hat. Nach seinen eigenen Angaben ist sein Vermögen bzw. das seiner Frau in den letzten Jahren wie folgt angewachsen: 1924 88 000 Lit, 1925 99 000 Lit, 1926 110 000 Lit, 1927 122 000 Lit, 1928 132 000 Lit, 1929 150 000 Lit, 1930 176 000 Lit, 1931 204 000 Lit, 1932 210 000 Lit, 1933 219 000 Lit.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob das Vermögen nicht doch noch größer sei, erklärte der Angeklagte, diese Beträge seien bestimmt richtig. Wenn in der Stadt Gerüchte gingen, daß er ein weit größeres Vermögen besäße, so sei das eine infame Lüge. Man wolle ihn nur unschädlich machen.

Oberstaatsanwalt: Es steht doch fest, daß Sie ein großes Vermögen besitzen, welches Sie hätten versteuern müssen. Als Beamter hätten Sie besonders ehrlich sein und jeden Pfennig angeben müssen. Sie haben das aber nicht getan. Deshalb können Sie auch nicht davon sprechen, daß man Sie ohne weiteres unschädlich machen will.

Angeklagter: Ich bedauere es, daß ich früher nicht richtige Angaben gemacht habe; ich habe deswegen auch schon sehr viel gelitten.

Die weitere Vernehmung ergab, daß

Wilke im Jahre 1930 ein Einkommen von 81 000 Lit gehabt hat,

im Jahre 1929 73 274 Lit, 1928 72 772 Lit und 1927 38 000 Lit. Im Jahre 1931 und 1932 soll das Einkommen, nach der Steuererklärung, 57 000 Lit betragen haben. Der Angeklagte erklärte, daß das Einkommen 1931 nur 36 000 bis 38 000 Lit und 1932 nur etwa 36 000 Lit betragen habe.

Vorsitzender: Ein Gehalt von 81 000 Lit im Jahr, das ist doch bestimmt ein fürstliches Gehalt, das Sie niemals verbrauchen konnten.

Angeklagter: Darin war auch die Wohnungsmiete enthalten.

Vorsitzender: Die Wohnung muß doch nicht so fürstlich gewesen sein, denn für die haben Sie ja nur 160 Lit monatlich gezahlt.

Der als Sachverständiger geladene Steueroberinspektor Hirsch wurde gefragt, wie es kam, daß Wilke so viele Jahre die Steuer hinterziehen konnte. Es hätte doch der Steuerbehörde auffallen müssen, daß Wilke bei dem hohen Gehalt, das er bezog, ein größeres Vermögen besitzen mußte. Herr Hirsch erklärte, daß man bei Herrn Wilke wohl ein größeres Vermögen voraussetzen mußte. Es konnte jedoch auch sein, daß er sein Geld in Grundbesitz in Deutschland angelegt hatte. Es war auch **im Jahre 1932 ein Verfahren in Steuerangelegenheiten** gegen ihn eingeleitet worden. Mangels an Beweisen mußte es jedoch eingestellt werden. Wilke gab nur zu, ein Vermögen von 38 000 Lit zu besitzen, das er dann auch versteuert hat.

Steuerrat Taleikis, der ebenfalls als Sachverständiger geladen war, wurde gefragt, ob die Gerüchte wahr seien, wonach Beamte der Steuerbehörde Herrn Wilke den Rat gegeben hätten, eine Selbstanzeige wegen Steuerhinterziehung zu machen, damit er nicht bestraft würde. Herr Taleikis erklärte, daß er mit Herrn Wilke über Steuersachen gelegentlich gesprochen habe. Einen solchen Rat habe er ihm aber nicht gegeben.

Es folgten sodann die

Plaidoyers.

Oberstaatsanwalt Schwienteck erklärte, es sei festgestellt worden, daß der Angeklagte in den letzten Jahren verschiedene Steuerbeträge hinterzogen habe und zwar in den letzten fünf Jahren 4369 Lit Einkommensteuer und 2815 Lit Ergänzungssteuer. Für die weiter zurückliegenden Jahre könne eine Strafverfolgung nicht mehr stattfinden, da für diese Zeit eine Verjährung eingetreten sei. Wegen dieser Steuerhinterziehung habe er die höchste Strafe und zwar bei der Einkommensteuer den zehnfachen und bei der Ergänzungssteuer den fünfundzwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Steuer festgesetzt. Es müsse die höchste Strafe angewandt werden, weil der Angeklagte sehr viel gesündigt habe. Er habe in acht bis neun Jahren bewußt Erklärungen abgegeben, die nicht den Tatsachen entsprachen. Oberstaatsanwalt Schwienteck wies sodann darauf hin, daß der Angeklagte ein Sachverständigen-Gutachten eines Königsberger Professors eingeholt habe, wonach er straffrei ausgehen müßte, da er Selbstanzeige erstattet habe. Der Anklagevertreter war jedoch der Ansicht, daß die Paragraphen, die eine Straffreiheit in verschiedenen Fällen vorsehen, bei dem Angeklagten Wilke nicht anzuwenden seien. Er bitte daher, den Angeklagten gemäß dem Strafbefehl zu verurteilen.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Lohrentz, erklärte, man solle nicht so viel Gewicht darauf legen, was draußen gesprochen werde. Es sei bekannt, daß über Herrn Wilke viel gesprochen werde; Herr Wilke habe aber behauptet, daß diese Gerüchte infame Lügen seien, durch die man ihn beseitigen wolle. Wahr sei wohl, daß der Angeklagte ein gutes Einkommen gehabt habe; es dürfte aber auch nicht höher gewesen sein, als das Gehalt, das Direktoren größerer Industrieunternehmungen erhalten. Für einen Beamten mag es vielleicht ein etwas hohes Gehalt gewesen sein. Der Verteidiger versuchte dann in längeren Ausführungen nachzuweisen, daß der Angeklagte, weil er Selbstanzeige erstattet hat, straffrei ausgehen müsse. Er bat daher, ihn freizusprechen.

Das Gericht verkündete nach kurzer Beratung das nachstehende

Urteil.

Der Angeklagte wird wegen Steuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 86 850 Lit verurteilt. Im Falle, daß die Geldstrafe nicht beigetrieben werden kann, tritt für je 500 Lit ein Tag Haft.

In der Begründung des Urteils heißt es, daß, wenn diese Strafe niedriger als die im Strafbescheid sei, so deshalb, weil das Gericht eine Steuerhinterziehung nicht für fünf Jahre, sondern nur für vier Jahre angenommen habe und zwar deshalb, weil der Angeklagte durch die Selbstanzeige sein Vermögen für 1933 angegeben hat.

Besser heute als morgen

Postbezieher, die **heute** noch den Bezug des „Memeler Dampfboots" für den Monat Juli oder das dritte Vierteljahr erneuern, schließen hierdurch die Gefahr einer Lieferungsunterbrechung beim Monatswechsel aus.

Verlag des „Memeler Dampfboots".

Bestellzettel

Ich bestelle hierdurch das

„Memeler Dampfboot"

für den Monat Juli 1933 zum Preise von Lit 5,30 mit Zustellung | für das dritte Vierteljahr 1933 zum Preise von Litas 15,30 mit Zustellung

....., den ..... Juni 1933

Name: .....

Stand: .....

Wohnung: .....

Memelgau

Kreis Memel

ub. Beim Richten der Sparren des Scheunenneubaues des Besitzers Schl.-Matzmaschuhren fiel der Besitzer Skr. von der Balkenlage herunter. Er erlitt Verstauchungen an den Armen.

Standesamtliche Nachrichten

Dawillen. Aufgeboten: Arbeiter Jonas Smulkis-Margen mit Arbeiterin Branislava Songailaite-Margen. — Eheschließung: Besitzer Martin Purwins-Janußen-Görge mit Besitzertochter Marinke Kerßis-Janußen-Görge. — Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Ignaz Smilingies-Baden; dem Landwirt Karl Kraus-Dawillen. Eine Tochter: dem Arbeiter Jonas Atsiupenas-Grambowischken; dem Arbeiter Juozas Pezas-Kalwen; dem Tischler Fritz Struwe-Memel; dem Arbeiter Juozas Sajenskauskis-Baben; dem Arbeiter Stepas Krasnauskas-Löbarten. — Gestorben: Besitzertochter Urte Schließies-Grickschen, 27 Jahre; Arbeiter Pranas Mažeika-Kettwergen, 29 Jahre; Altsitzerwitwe Anna Kers-Gedminnen, 72 Jahre; Hausbesitzer Jonis Detzkies-Matz-Nauda-Baltrum, 76 Jahre; Altsitzerwitwe Marinke Albutzies-Stutten, 69 Jahre.

Kreis Heydekrug

an. Kanterischken, 19. Juni. [Schadenfeuer.] Durch Feuer vernichtet wurde in einer der letzten Nächte ein Wirtschaftsgebäude, bestehend aus Stall und Scheune unter einem Dach, des Besitzers Preik. Außer den Streuvorräten sind mehrere in der Scheune befindliche Wirtschaftsgeräte ein Raub der Flammen geworden. Das Vieh befand sich glücklicherweise auf der Weide, während die im Stall befindlichen Schweine noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnten.

Standesamtliche Nachrichten

Gaidellen. Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Max Feyrath in Gaidellen; dem Bäckermeister David Trinkies in Kirlicken; dem Schmiedemeister Richard Dauskardt in Gaidellen; dem Maler Artur Kairies aus Hermannlöhlen; dem Besitzer Richard Paßehr aus Pagrienen. — Eine Tochter: dem Besitzer Erich Hugo Schewitz in Hermannlöhlen; dem Arbeiter Kostas Schweikautzky in Gaidellen; dem Bäckermeister David Trinkies in Kirlicken; dem Landwirt Christoph Betat in Schillmeyßen; dem Besitzer Christoph Schapeit in Hermannlöhlen. — Eheschließungen: Schneider Georg Siemoneit aus Gaidellen mit Margarete Gertrud Wiegratz, ohne Beruf, aus Heydekrug; Maurergeselle Hugo Alfred Armonies aus Gaidellen mit Eva Meta Naujocks, ohne Beruf, aus Heydekrug; Besitzersohn Alfred Andutzies aus Matzen mit Besitzertochter Martha Lydia Gawehn aus Willeiken; Postbeamter Johann Podßus aus Tomuscheiten mit Besitzertochter Ella Käthe Utzpelkat aus Gaidellen. — Gestorben: Besitzerwitwe Johanne Martha Borowsky, geb. Kestenus, aus Schillmeyßen, 58 Jahre alt; Kind Michel Smailus aus Gaidellen, 1 Woche alt; Altsitzertochter Emma Maßlowsky aus Kirlicken, 35 Jahre alt; Pächter Michael Woischwill aus Schillmeyßen, 66 Jahre alt; Altsitzerwitwer Karl Niemann aus Gaidellen, 77 Jahre alt.

Kreis Pogegen

ef. Schleppen, 19. Juni. [Ein schwerer Unglücksfall] ereignete sich dieser Tage in unserm Dorfe. Der Besitzer A. von hier hatte in Großlitauen einen Stall auf Abbruch gekauft. Mehrere Nachbarn halfen mit ihren Gespannen, ihm denselben nach Hause zu schaffen. Unterwegs machten die Fuhrleute in der Gastwirtschaft R. in T. Station und sprachen hier dem Alkohol mehr als nötig zu. In tollster Fahrt ging es dann endlich wieder weiter. Der Besitzer M., der als letzter fuhr, wollte mit seinem beladenen Wagen die anderen überholen und trieb die Pferde zu immer schnellerem Laufen an, daß der Wagen gegen junge Straßenbäumchen und Kilometersteine schleuderte und die Pferde, ganz wild geworden, eine Gefahr für den Verkehr bildeten, machte weiter nichts aus. Kurz vor seinem Hause fiel bei dem tollen Fahren der Besitzer M. von seinem Gefährt nach vorn herunter auf den Landweg und wurde von dem Wagen überfahren. Die Verletzungen sind so schwer, daß der sofort herbeigeholte Arzt die Ueberführung in ein Krankenhaus anordnete. — Dem Besitzer J. war kürzlich ein Fahrrrad entwendet worden. Dieser Tage nun konnte durch Zufall der Dieb in der Person eines Kutscherss ermittelt werden.

sk. Schleppen, 18. Juni. [Vom Fuhrwerk überfahren.] Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier beim Holzabfahren. Dem Besitzer M., der Langholz zum Bau eines Hauses heranfuhr, gingen die Pferde durch. Der Wagenlenker geriet unter das Fuhrwerk, und die Räder des Wagens gingen ihm über die Brust. Der Ueberfahrene blieb besinnungslos liegen. Der herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung des Verletzten in ein Tilsiter Krankenhaus an.

sk. Rucken, 18. Juni. [Neuntes Stiftungsfest des „Gemischten Chors". Der „Gemischte Chor" hatte zu seinem neunten Stiftungsfest im Lokal Stuhlert eingeladen. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig, so daß dem feiernden Verein ein nicht unbedeutender Reinertrag geblieben sein dürfte. Nach einem einleitenden Konzert des Orchester-Vereins betrat die Sängerschar die Bühne und brachte unter Leitung von Lehrer Kruppke eine Reihe Lieder klangrein und sicher zu Gehör. Hauptlehrer Sulies begrüßte die Gäste und die Vertreter der Nachbarvereine. Er gab anschließend einen Jahresbericht bekannt, aus dem unter anderem etwa folgendes zu entnehmen ist: Der Gemischte Chor Rucken zählt 43 aktive Mitglieder. Da im Laufe des Jahres zehn Mitglieder durch Fortzug, Tod usw. ausgeschieden und zehn neu eingetreten sind, so ist die Mitgliederzahl unverändert geblieben. Verstorben sind: Fräulein Marta Kallweit und Fräulein Hedwig Kutkat. Es haben 37 Zusammenkünfte zu Uebungen und anderen gesanglichen Gelegenheiten stattgefunden. Die Uebungsabende waren durchschnittlich gut besucht. Besonders erwähnt wurden die Mitglieder, die keinmal bzw. nur ein- bis dreimal gefehlt haben. Keinmal gefehlt haben: Sangesbruder Kruppke und die Sangesschwestern Subat und Dregelies, einmal gefehlt haben die Sangesschwestern Butschies und Festerling und die Sangesbrüder Letzas, Potschka und Stöllger, zweimal gefehlt haben die Sangesschwestern Dischereit, Gerda Nelamischkies und Rodat, dreimal gefehlt hat Sangesbruder Bublies und Sangesschwester Irmgard Mickat. Von Nachbarvereinen waren vertreten die Gemischten Chöre von Pogegen und Wießen. Mit dem einaktigen Schwank „Tante Striezelbusch", der mit Beifall aufgenommen wurde, fanden die Darbietungen ihren Abschluß.

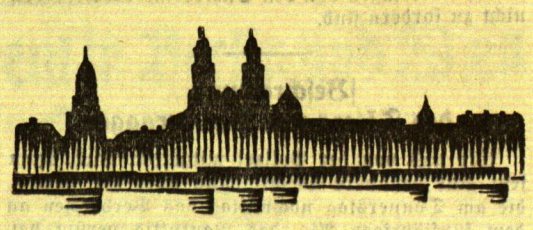
sg. Kawohlen, 17. Juni. [Schulfest im Kawohler Wald.] Am Sonnabend feierten dreizehn Schulen der Umgegend ihr diesjähriges Sommerfest im Kawohler Wald. Als die ersten Schulen auf dem Festplatz sich einfanden, regnete es heftig und Blitz und Donner erschreckten die Gemüter. Aber Wettergott Petrus hatte ein Einsehen und schenkte dann den Kindern zu ihrem Fest das schönste Sommerwetter. Mit Gesang, Spiel und Reigen vergingen die Stunden wie im Flug. Die zahlreich herbeigeströmte Jugend und viele „ältere Herren" blieben noch lange bei Tanz und einem kühlen Trunk zusammen.

*

sg. Die Brücke auf der Chaussee Mädewald—Galsdon-Joneiten ist fertig gestellt und wird nach ihrer Abnahme durch die Baubehörde am Dienstag dem Verkehr übergeben.

Standesamtliche Nachrichten

Rucken. Eheschließungen: Besitzersohn Heinrich Zimmermann-Trakeningken mit Besitzerin Johanna Marta Petereit-Rucken; Arbeiter Fritz Heinrich Petereit-Tilsit mit Johanna Luise Bubdles-Rucken. — Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter August Greinitz-Pakamonen. — Eine Tochter: dem Arbeiter Kasys Budvitis; dem Arbeiter Wilhelm Smailus-Rucken; dem Müller Emil Breyer-Annuschen. — Gestorben: Besitzerfrau Emma Petereit, geb. Krüger, Brl. Stumbragirren, 48 Jahre alt; Stellmacherfrau Auguste Hoffmann, geb. Schell, Pakamonen, 74 Jahre alt; Rentenempfängerwitwe Ottilie Wamsat, geb. Kenklies, Schillgallen R., 89 Jahre alt; Besitzer Kristup Jamschat-Annuschen, 72 Jahre alt; Besitzerfrau Urte Naujoks, geb. Swars, Erbsr. Stumbragirren, 54 Jahre alt.



Kaunas, 19. Juni

h. **Die Tür verwechselt.** Ein aufregender Vorfall spielte sich in einem Hause an der Mickevicius g-ve ab. Aus einer Wohnung des zweiten Stockes ertönten plötzlich laute Hilferufe. Zu gleich wurde ein Fenster geöffnet und im Fensterrahmen erschien eine Frau, die sich anschickte, auf die Straße zu springen. Auf der Straße blieben sämtliche Passanten stehen und es bildete sich vor dem Hause bald eine große Menschenmenge, bis die Polizei erschien und in die Wohnung eindrang. Es stellte sich heraus, daß ein alter Junggeselle, der nach einer starken Bierzeche zu einem Schäferstündchen zu zweien aufgelegt war, die Tür verwechselt hatte und in eine fremde Wohnung eingedrungen war. Die Wohnungsinhaberin wurde beim Anblick des stark betrunkenen Mannes von einem solchen Schreck erfaßt, daß sie sich durch einen Sprung aus dem Fenster in Scherheit bringen wollte.

h. **Ueberfallen.** Auf der Italijos g-ve wurde die 21jährige Bilkeviciute von zwei unbekannten Männern überfallen und durch Hiebe auf den Kopf schwer verletzt. Das Mädchen blieb besinnungslos auf der Straße liegen und wurde später nach dem Krankenhause gebracht. Die Täter sind unerkannt entkommen.

h. **Unfall.** Der in Kaunas wohnhafte Azarenko sprang aus einem in voller Fahrt befindlichen Autobus der Linie Kaunas—Petraschunai auf die Straße, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er mit dem städtischen Sanitätsauto in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Kreisverbandstag der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Heydekrug

sk. Paleiten, 18. Juni. Im Gasthaus Scheffler fand am Sonntag der erste Kreisverbandstag der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Heydekrug statt. Anschließend feierte die Paleiter Wehr ihr Sommerfest. Um 9½ Uhr eröffnete der Vorsitzende des Kreisverbandes, Szeika-Ruß, die Tagung und begrüßte die erschienenen Delegierten, besonders den Feuerlöschrevisor, Gewerberat Böhnstedt-Memel und Branddirektor Schlicht-Heydekrug. Fräulein Scheffler sprach anschließend einen Prolog. Gewerberat Böhnstedt überbrachte der Versammlung die Grüße des Direktoriums und des kommissarischen Landrats des Kreises Heydekrug, Herrn Baldßus. Dann verlas der Schriftführer Brachhaus-Ruß das Protokoll von der Gründung des Kreisverbandes der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Heydekrug. Die Feststellung der stimmberechtigten Delegierten ergab, daß von 11 Wehren 8 Wehren durch 22 Delegierte vertreten waren, und zwar waren vertreten die Wehren: Heydekrug, Ruß, Saugen, Szameitkehmen, Paleiten, Jagstellen, Jugnaten und Utzlöknen. Es fehlten: Kinten, Didßeln und Michel-Sakuten. Nachdem die Kassenprüfer Kikillus und Domasch die Kasse geprüft hatten, gab Kikillus den Kassenbericht, aus dem hervorging, daß für 1932/33 die Einnahme 62 Lit und die Ausgabe 39,50 Lit betrug. Herr Scheika beantragte Entlastung des Kassierers und des gesamten Vorstandes. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme. Schriftführer Brachhaus verlas das Kreisverbandsstatut vom 30. Januar 1933. Jeder Wehr wird umgehend ein Exemplar des Statuts zugeschickt werden. Gewerberat Böhnstedt gab bekannt, daß er einen zur Verfügung stehenden Betrag von 250 Lit der Verbandskasse zuleiten wird. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Scheika, bat diejenigen Wehren, die ihre Tätigkeitsberichte bis dahin dem Kreisverbandsvorstand noch nicht zugeschickt haben, dieses baldigst nachzuholen. Weiter gab der Vorsitzende bekannt, daß die Wehren, deren Führer und Stellvertreter nicht die Befugnisse der Ortspolizei besitzen, (d. h. nicht Amts- oder Gemeindevorsteher sind), sich eine Genehmigung vom Landrat besorgen möchten zwecks Anerkennung als Hilfspolizei bei Bränden. Der Redner wies noch darauf hin, daß am 13. August in Schwarzort der Hauptverbandstag der Freiwilligen Feuerwehren des Memelgebiets stattfindet. Zu dem Verbandstag soll von den einzelnen Wehren von je 10 Mann ein Delegierter entsandt werden. Zwecks Führung von Stammrollen werden den Wehren entsprechende Vordrucke zugestellt. Die Bestimmung des Tagungsortes für den nächsten Kreisverbandstag bleibt dem Kreisvorstand überlassen. Gewerberat Böhnstedt machte anschließend folgende Ausführungen über den Stand des Feuerlöschwesens: Im ganzen Memelgebiet gibt es 41 Freiwillige Feuerwehren mit 19 Motorspritzen, und zwar im Stadtkreis Memel 11, im Landkreis Memel 3, im Kreise Heydekrug 2 und im Kreis Pogegen 3 Motorspritzen. Der Stadtkreis Memel hat 6 Feuerwehren, der Landkreis Memel 5 Freiwillige Feuerwehren, der Kreis Heydekrug 11 Freiwillige Feuerwehren und der Kreis Pogegen 19 Freiwillige Feuerwehren. Aus der Statistik des Jahres 1931 über die im Memelgebiet stattgefundenen Brände und ihre Ursachen ist folgendes von Interesse: Im ganzen waren 191 Brände zu registrieren, und zwar durch Brandstiftung 28, durch Fahrlässigkeit 45, durch fehlerhafte Anlagen 19, durch Schornsteinbrand 8, durch Spiel mit Streichhölzern 9, durch Kurzschluß 4, durch Selbstentzündung 7, durch Funkenausbruch aus dem Schornstein 2, durch Flugfeuer 8, durch Blitzschlag 6, durch andere Ursachen 4, und aus unbekannten Ursachen 51. Der Gesamtschaden, der durch die Brände entstanden ist, beträgt etwa 1 810 000 Lit. Durch Versicherung gedeckt waren 1 259 000 Lit. Im Verhältnis zum Jahre 1930 betrug der Gesamtfeuerschaden rund 500 000 Lit mehr. Um bei Bränden tatkräftig eingreifen zu können, sollen die Wehren, die noch keine Rauchschutzmasken haben, je zwei Stück für jede Wehr erhalten. Im Frühjahr n. Js. finden in Memel Gasschutzkurse statt, an denen auch die Mitglieder der Feuerwehren teilnehmen sollen. Besonders darauf hingewiesen wurde, daß Gemeinden, die im Besitz von Motorspritzen sind, nachbarliche Löschhilfe mit der Motorspritze leisten sollen, sofern die Wegeverhältnisse dieses zulassen. Gewerberat Böhnstedt schloß seine Ausführungen mit den Worten: Trotz der anhaltenden schweren wirtschaftlichen Lage darf das Feuerlöschwesen nicht vernachlässigt werden. Es ist notwendig, daß alle in Frage kommenden Stellen die Bestrebungen, das Feuerlöschwesen mehr und mehr auszubauen, unterstützen. Der Dank für die bisherige tatkräftige finanzielle Förderung des Feuerlöschwesens gebührt besonders dem Direktorium des Memelgebiets, ferner den Kreisen und den Feuerversicherungsgesellschaften.

Eine lebhafte Debatte setzte ein bei der Erörterung über die Frage der Gespannstellung für Spritzen und Wasserküwen bei Bränden. Man war der Ansicht, daß für die ersten am Spritzenhaus erscheinenden Gespanne Prämien gezahlt werden, und zwar für das die Spritze fahrende erste Gespann 15 Lit, für das zweite 10 Lit, für das erste Küwengespann 5 Lit und für die übrigen 3 Lit und weniger. Diese Prämien sollen nicht dem Pferdebesitzer, der evtl. gar nicht erschienen ist, ausgehändigt werden, sondern dem Führer des Gespannes. Es wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Gemeinden in der Praxis diese Anregungen befolgen möchten, denn es mangelt bei Bränden hauptsächlich an der Bespannung der Spritzen und Küwen, damit die Wehren rechtzeitig eingreifen können.

Nach dem Mittagessen fand ein Schulexerzieren der Freiwilligen Feuerwehr statt, das vorzüglich klappte.

Ein Umzug durch den Ort beschloß die erste Kreisverbandstagung der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Heydekrug.

Einheirat! Reiche Ausländerinnen,
viele vermög. dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Vorschläge sofort. Auskunft überzeugt Herren auch ohne Vermögen. [117
Stabrey, Berlin,
Stolpische Str. 48.

Bekanntmachung
Lietuvos Eksportas kauft auf allen Verladestellen
Speckschweine
1. Sorte von **150** Kilo an
Preis Lit **45.—** für 1 Zentner leb. Gewicht
Säue, die geferkelt haben, und Altschneider werden nicht abgenommen. (9837
Lietuvos Eksportas, Klaipeda II

Heydekrug
Photo-Apparat
Voigtländer, Avus 9×12, mit Skopar 1:4,5, mit Compur-verschluß und Selbstauslöser mit Metallstativ etc. billig abzugeben (9829
Elch-Apotheke Heydekrug

Szugken
Tischlergeselle
kann sofort eintreten
H. Sperling
Tischlermeister
Szugken b. Schustern

Christinewehrtsich

Roman von Ilse Schuster 17. Fortsetzung

Copyright by Karl Köhler & Co. Literarischer Verlag Berlin-Zehlendorf, Machnowerstr. 24

Achtes Kapitel.

„Herr Guldenring hat angerufen, gnädiges Fräulein. Die Nachsuche wird sehr einfach sein; die Bella hat den Bock aufgestöbert."

Christine vergaß, ihren Kaffee auszutrinken. Was war das? Guldenring hatte den Bock — das war doch unmöglich.

„Doch, ja. Er habe heute frühzeitig, wegen eines Defekts an der Mähmaschine zu den Grenzwiesen gemußt dort habe die Bella plötzlich sehr interessiert eine Wildfährte angefallen. Angeleint, hat sie ihm sehr bald die ersten Schweißtropfen gezeigt; am Riemen ließ er sie bis in die ersten Dickungen weiter arbeiten, dann sei sie plötzlich nicht mehr vom Fleck gekommen. Weil ihm die Sache verdächtig vorkam, hat er sie losgelassen, die Bella verschwindet in der Dickung, dann heftiges Lautgeben, Gepolter und kurze Hetze, Klagen des Stückes und, als Guldenring hinzukommt, hat die Bella den Bock schon an der Drossel niedergezogen."

„Und der Schuß?"

Grimmig fuhr sich der Jäger über den glatten Schädel. Die Röte stieg ihm in die Schläfen.

„Das ist ja das Gemeine. Ein ganz ekelhafter Postenschuß. Schräg von hinten wahrscheinlich, denn die Posten sitzen außen auf der Keule auch auf der linken Seite. Aus dem jungen Heyde wird nie ein anständiger Schütze, er soll die Finger davon lassen. — Ich habe jedenfalls Herrn Guldenring gesagt, er möchte um acht Uhr am Probittner Querweg sein, wir kämen hin."

Er stand auf. Sofort fielen die Teckel ihn an.

„Na, Hundepack? Wen nehmen wir denn mit, gnädiges Fräulein?"

„Keinen. Höchstens den Rino. Die Bella hat ja den Lorbeer eingestrichen."

Valie und Valu, ihre Lieblinge, betrachteten sie aus traurigen Augen; sie hatten ganz gut verstanden. Gestern durften sie schon nicht mit hinter der Irka herhetzen, und heute pfuschte ihnen die Griffonhündin von drüben ins Handwerk. Aber wenn der Rino mitdurfte, da konnten sie doch auch — jedenfalls versuchten sie es noch einmal, legten Christine Vorderläufe und Fang auf die Knie.

„Na, meinetwegen!" lachte sie schließlich. Sie verließ das Zimmer, zog die Windjacke über und setzte sich neben Wegner auf den Bock des leichten Wagens. Der Förster brauchte seine Augen für Pferde und Weg, er sprach nicht, und Christine war es lieb. Sie genoß den klaren, frischen Sommermorgen nicht so wie sonst. Ihre Blicke irrten vom Stand der Saat, von den Weidegärten ab, weil die Gedanken ein anderes Ziel hatten.

Sie würde nun endlich Hans Guldenring wiedersehen und konnte sich so gar keine Vorstellung davon machen, wie er sein würde. Ob er spüren ließ, wie sehr es getroffen hatte? Oder ob er sich gar nicht verriet?

Nein, er tat es nicht. Er war wie sonst. Sah noch ein bißchen sehniger und magerer aus, war tiefbraun. Sprach mit ihnen noch einmal sein morgendliches Erlebnis durch und strich seiner Bella, die im Kampf mit dem Bock wohl ein paar gutsitzende Hiebe abbekommen hatte, über das zottige Fell. Christine gewann ihre Sicherheit zurück, und als Wegner mit dem Ausweiden fertig, das Stück auf den Wagen verladen war, streckte sie ihm die Hand hin.

„Warum kommen Sie so selten, Guldenring? Es war meinem Vater gestern eine arge Enttäuschung. Auch Onkel Erich."

Er hielt die kräftige Mädchenhand fest und wich dem Blick der grauen, klaren Augen nicht aus. Sollte sie es wirklich nicht wissen? — Aber dann quälte ihn wieder die unnötige Eifersucht, er wollte Antwort auf die Frage, die ihn seit jenem Morgengang mit Brigitte nicht in Ruhe ließ.

Wer der Mann war, von dem sie gesprochen hatte. Der Windhund, der Edgar Heyde war ihm eingefallen — natürlich, es konnte kein anderer sein.

„Angenehmes Gefühl, wenn man irgendwo doch vermißt wird."

Es sollte Spott in den Worten liegen, aber es gelang nicht.

„Aber Guldenring! Sie gehören doch bei uns mit zum lebenden Inventar. Oder haben Sie Angst vor unsern Gästen?"

„Angst dürfte nicht ganz der richtige Ausdruck sein, Fräulein Christine. Mit dem Onkel Erich würde ich mich sogar ganz gern mal wieder raufen. Aber —"

Als er schweigen wollte, sagte das Mädchen rund heraus:

„Aber dem Edgar möchten Sie nicht begegnen, wie?"

„Nein, dem nicht."

Diesmal verstanden sie sich. Christine hatte noch nicht alles gesagt, aber weil die Pferde ungeduldig wurden und Wegner Mühe mit ihnen hatte, sagte sie nur noch:

„Seit wann kneifen Sie?"

Dann schwang sie sich auf den Wagen, nahm sich Valie und Valu in den Arm und hörte noch, wie er dem davonrollenden Gefährt nachrief:

„Morgen nachmittag komme ich." —

Sie erzählte es mit ruhiger Selbstverständlichkeit bei Tisch.

Friedrich Oldenkott schickte einen prüfenden Blick zu seiner Jüngsten hinüber, die neben Edgar Heyde saß, und fragte deutlich:

„Und warum hat er gestern meine Einladung abgeschlagen? Er muß doch einen Grund gehabt haben."

„Ich weiß es nicht", tat Christine gleichgültig. „Wir hatten genug mit dem Bock zu tun und keine Zeit, darüber zu sprechen."

Förster Wegener wunderte sich. Er war fast verblüfft, wie glatt Christine Oldenkott der Wahrheit ein Mäntelchen umhing.

„Ein Jammer um das Stück", brummte er wieder und vertiefte sich angelegentlich in die Gemüseschüssel. Das konnte er dem jungen Berliner nicht gleich vergessen. Er hatte aber auch gründlichst seine Privatmeinung geäußert, und erst damit aufgehört, als Oldenkott, dem es peinlich war, ihn mit Blickfeuer daran hinderte.

Brigitte tat ein übriges, um Edgar Heyde aufzumuntern. So gab sie seinem Drängen nach, vertauschte den leichten Hausanzug mit dem Trikot und schwamm mit ihm nach der Insel im See. Dort war der Schatten uralter Buchen, dort war Stille und Einsamkeit — dort waren sie endlich allein. Dort fragte er denn auch, ob sie ihn heiraten wollte.

Sie lag in dem hohen Gras und sah in das Blattgewirr über sich, auf dem die Sonne zitterte; da und dort sickerte ein wenig Himmelsblau durch. Sie litt es, daß der Mann ihren Kopf in seine Hände nahm, immer wieder ihre Lippen, den zarten Halsansatz suchte.

Sie breitete die Arme aus und zog ihn fest an sich.

In tiefem Glücksgefühl hob und senkte sich ihre junge Brust. Sie dachte nur an den Mann, der ihrer blühenden Mädchenhaftigkeit verfallen war, und an das Leben, das sie an seiner Seite führen würde.

So erfüllt war sie davon, daß sie ohne jede Scheu am nächsten Tage Guldenring die Hand gab, dem auch der spöttische Blick Edgar Heydes nicht entging. Er blieb ruhig, war aber froh, als die beiden nach dem See gingen und er mit Erich Heyde, Christine und ihrem Vater allein blieb.

„Nach Allenstein wollen Sie?" griff Christine eine flüchtige Bemerkung Guldenrings auf.

Fortsetzung folgt.

Turnen / Spiel / Sport

Ein sicherer 2:0-Sieg der Spielvereinigung über K.S.S.

Nun ist das mit großer Spannung erwartete Rundenspiel der beiden Memeler Spitzenmannschaften am vergangenen Sonntag ausgetragen worden und hat mit einem sicheren und verdienten Sieg der Spielvereinigung geendet, der leicht noch ein höheres Resultat hätte ergeben können. Die Ortsrivalen haben diesmal ihre Kräfte in einem normal und ungestört verlaufenen Spiel messen können, das zwar unter der sommerlichen Hitze litt, das aber doch ein einwandfreies Bild ergab. Die Spielvereinigung ging als Sieger hervor, weil sie die reifere Spielweise zeigte und auch im Einzelkönnen dem Gegner voraus war. Es muß als angenehme Feststellung gelten, daß das Treffen durchaus fair und ohne Härten verlief und daß es nur zu verhältnismäßig wenigen Bestrafungen gekommen ist. Die Spielvereinigung hat jetzt nicht nur ihren Vorrang im Memeler Fußball erneut bestärkt, sondern sie hat auch ihre Stellung in der Litauischen Liga verbessert. Hoffentlich bleibt es nun bei den bisherigen drei Verlustpunkten, so daß sie nicht mehr aus der Spitzengruppe herausfällt. K.S.S. hat jetzt sechs Verlustpunkte, die er kaum gutmachen können wird.

Beide Mannschaften hatten ihre stärkste Aufstellung herausgebracht. Die Spielvereinigung stand:

Simmat
Kuhlins, Hofer
Jurgan, Buckschat I, Rotkowski
Szydat, Sprogies, Reidies, Seeck, Buckschat II.

K.S.S. zeigte sich mit:

Gewildies
Kudrickas, Stardies
Purwins, Meißies, Chomicius
Czicauskas, Szurkus, Krukies, Trumpjahn, Brasauskas.

Dem Spiel, das unter der Leitung des Schiedsrichters Frank stand, wohnten über 600 Zuschauer bei. Gleich nach dem Anstoß wurde deutlich, daß beide Partner ihre Angelegenheiten ernst nahmen. Das erste Durchspiel gelang dem linken Flügel des K.S.S., als Kuhlins durch Fehlschlag den linken Flügel vorbeiließ, doch wurde die Sache im Strafraum geklärt. Für eine kurze Zeit sah es so aus, als ob der K.S.S.-Sturm den Ton angeben wollte; mit schnellen Starts kam die Linie wiederholt vor das Tor der Spielvereinigung, ein Schuß von Krukies wurde gehalten; die Stürmer der Spielvereinigung kamen mit ihren Angriffen nicht weit, Läufer und Verteidiger leisteten sichere Abwehr, besonders mit Kopfspiel. Nach den ersten zehn Minuten hatte sich der Sturm der Spielvereinigung schon besser gefunden und es ergab sich auch hier eine erste Torgelegenheit, als Szydat nach einer durch eine Kerze Kudrickas' verschuldeten Ecke einen plötzlichen Kopfball flach aufs Tor brachte. Gewildies parierte diesen sehr geschickt durch plötzliches Werfen. Auf beiden Seiten wurde gute Verteidigungsarbeit geleistet, daher konnten sich die Stürmerreihen nicht voll entfalten. Auch K.S.S. kam zu seiner ersten Ecke, und auf der anderen Seite verdarb Seeck ein schönes Durchspiel durch einen zu flauen Schuß. In der 24. Minute fiel das erste Tor für die Spielvereinigung, eine Glanzleistung von Sprogies, der sich zuerst an mehreren Gegnern vorbeispielte und dann besonnen und scharf ins Netz schoß. Damit war der Bann gebrochen, und die Spielvereinigung behielt fortan ihre Sicherheit im Feldspiel. Buckschat II kam in sicheren Flankenlauf durch und erst Skardies konnte die Vorlage zur Ecke lenken. Eine weitere Ecke ergab sich nach einem Vorlauf von Szydat, aber auch diese brachte nichts ein. Mit einem Strafstoß des K.S.S. aufs Tor der Spielvereinigung schloß die erste Halbzeit.

Die zweite Spielhälfte stand ganz im Zeichen der Spielvereinigung, die trotz der Hitze immer noch frisch blieb, während der K.S.S. durch seine weit ausholenden Spielhandlungen schon leichte Ermüdung zeigte. Einen Schuß von Buckschat II hätte Skardies fast zum Selbsttor abgelenkt, der Ball sprang noch vom Pfosten zur Ecke. Weiter gingen die flotten Angriffe der Spielvereinigung, besonders Buckschat II, Reidies und Sprogies taten sich hervor. Ein wundervolles Tor wurde so Szydat möglich. Von Buckschat kam eine Flanke, und dicht neben dem Pfosten verwandelte der Rechtsaußen sie durch Kopfball zum zweiten Treffer. Weitere gute Torsituationen blieben nicht aus; einmal ging nach einem raschen Schuß von Sprogies der Ball gerade noch an der Torlinie entlang, ein andermal konnte Gewildies nach einer Flanke von links den von innen kommenden Schuß gerade noch so zur Ecke lenken. Ein Gedränge des K.S.S.-Sturmes wurde von Rotkowski geklärt, und nun setzten auch von dieser Seite, als K.S.S. wieder mehr an Schwung gewann, häufige Angriffe ein, die allerdings in zu viel Querspiel vor dem Tor der Spielvereinigung ausliefen und hier stehen blieben. Einen aus einem solchen Angriff hervorkommenden Schuß erledigte Simmat, im Gegenstoß kam Seeck in gute Schußstellung, verfehlte aber das Ziel. Der Schluß des Spiels gehörte ziemlich der Spielvereinigung; zunächst hätte Reidies nach einem Zweikampf mit Gewildies und Kudrickas fast ein Tor gemacht, doch rollte der Ball am leeren Tor vorbei. Ein Alleinlauf von Szurkus wurde durch Hofer zerstört, die daraus entstehende Ecke für K.S.S. konnte geklärt werden. Eine letzte Chance blühte noch Sprogies, sie war aber rasch verblüht, als er die Vorlage knapp am Pfosten vorbeischickte. Das Eckenverhältnis stand 11:3 für die Spielvereinigung und zeigt deutlich, daß K.S.S. oft in Bedrängnis war. Die Hitze sprach natürlich bei beiden Mannschaften stark mit; durch rationellere Arbeit blieb die Spielvereinigung aber besser bei Kräften und hatte jederzeit Reserven zu schnellen Angriffen. Die Läuferreihe war hervorragend am Spielaufbau beteiligt, im Sturm war noch nicht überall volles Verständnis zu sehen, aber dafür genügend Entschlußkraft, der auch die Tore zuzuschreiben sind. Wenn es auch keinen Versager gab, so müssen doch Buckschat II und Sprogies lobend hervorgehoben werden. In der Verteidigung zeigte Hofer große Form und läßt das Beste erwarten. Simmat füllte seinen Posten aus, ist aber im Herauslaufen noch nicht ganz sicher.

In den Reihen des K.S.S. herrschte diesmal nicht der sonstige Schwung, bis auf einige Ausnahmen, besonders bei Spielbeginn. Das Feldspiel war aussichtsreich, die Torgelegenheiten blieben aber beschränkt. Szurkus und Krukies konnten eine besonders gute Note verdienen; die Außenstürmer taten ihr Bestes, Trumpjahn wurde stark abgedeckt. Die Läuferreihe war ausgeglichen, Purwins tat sich im Abwehrspiel hervor. Die Verteidiger und der Torwart taten ihr möglichstes, von den ersteren gefiel besonders ihr Kopfspiel in der ersten Halbzeit. Der Schiedsrichter leitete ruhig und sicher. Kw.

*

Am letzten Sonntag standen sich im zweiten Spiel der Runde um die Litauische Fußball-Meisterschaft in Kaunas L.F.L.S. und „Kovas" gegenüber, das mit 1:1 unentschieden ausging.

Augenblicklicher Tabellenstand der L.L.-Runde vom 18. Juni 1933

	K.S.S.	Sp.-Vgg.	L.F.L.S.	L.G.S.F.	Kovas	Sveikata	Makabi	Punkte	Platz
K.S.S.	—	0:2	2:3	2:6	3:2	—	—	2:6	—
Sp.-Vgg.	2.0	—	0:2	2:1	1:1	—	—	5:3	—
L.F.L.S.	3:2	2:0	—	—	1:1	—	1:1	6:2	—
L.G.S.F.	6:2	1:2	—	—	—	—	7:3	4:2	—
Kovas	2:3	1:1	1:1	—	—	2:2	3:1	5:5	—
Sveikata	—	—	—	—	2:2	—	1:1	2:2	—
Makabi	—	—	1:1	3:7	1:3	1:1	—	2:6	—

Wie aus obenstehender Tabelle ersichtlich ist, steht immer noch L.F.L.S. an erster Stelle mit 6:2 Punkten, während es der Spielvereinigung durch ihren Sieg über den K.S.S. gelungen ist, sich mit 5:3 Punkten von der dritten Stelle auf die zweite Stelle heraufzuarbeiten.

Gaumeisterschafts-Handballrunde der Turner

Am Sonntag vormittag standen sich auf dem Jugendspielplatz die Turner des Memelgaues im Kampf um den Titel eines Gaumeisters im Handball gegenüber. Vertreten war der M.T.V.-Heydekrug, der M.T.V.-Memel und die Herderschule Heydekrug. Die Senioren der Vereine haben schon oft im Handball ihre Kräfte gemessen, während für die Junioren erstmalig eine Handballrunde angesetzt war. Eine wahre Freude für die Leiter der Vereine war es, zu sehen, mit welchem Eifer und welcher Freude sich die Junioren dem Handballspiel hingaben. Das Handballspiel, wohl etwas härter als Fußball, dafür auch den gesamten Körper mehr durchbildend, findet anscheinend immer mehr Anhänger bei uns im Memelgebiet. Einen Beweis dafür müssen wir auch darin sehen, daß das Handballspiel auch im Programm der Sportler aufgenommen ist.

Senioren M.T.V.-Memel—Senioren M.T.V.-Heydekrug 7:3 (4:0)

Punkt 1/29 Uhr stellten sich dem Schiedsrichter Bendig, Herderschule, beide Mannschaften. Memel trat leider nur mit zehn Mann an, aber trotz des fehlenden elften Spielers gelang es der guten Zusammenarbeit der Memeler, bis zur Pause ein 4:0-Resultat zu erzielen. In der zweiten Spielhälfte fanden die Heydekruger Turner sich bedeutend besser dreimal gelang es ihnen, den Memeler Torwart trotz glänzender Abwehrarbeit zu überwinden. Doch auch der M.T.V. Memel hatte an Schußfreudigkeit nichts eingebüßt und noch dreimal mußte der Heydekruger Torhüter den Ball passieren lassen.

Junioren M.T.V.-Memel—Junioren Herderschule 5:13 (2:9)

Dann standen sich die Junioren gegenüber. Während die Memeler nur mit neun Mann antreten konnten und ihr erstes Handballwettspiel auskämpften, trat die Herderschule komplett an. Auch hatten die Heydekruger ein Plus darin voraus, daß die Herderschüler fast nur Handball spielen, während die Memeler Junioren durch ein gleichzeitiges Fußballtraining in Anspruch genommen werden. Die Herderschüler, im Fangen und Zuspiel viel sicherer als die Memeler, konnten in kurzen Abständen mehrfach recht sicher einsenden. Das Spiel stand bereits 5:0 für Heydekrug, als der zehnte Mann in die Memeler Mannschaft eintrat. Nun gelang es auch Brauer, das erste Tor für Memel zu erzielen. Beim Pfiff zur Pause hieß das Resultat bereits 9:2 für die Herderschule. Auch nach der Pause blieben die Herderschüler weiter im Angriff und nur bei überaus großem Eifer und intensivster Spielfreudigkeit der Memeler Junioren war es möglich, fünfmal einzusenden. Das Endresultat mit 13:5 für Herderschule war verdient, aber ebenso anerkennenswert die tapfere Gegenwehr der erstmalig spielenden Memeler Junioren.

Senioren M.T.V.-Memel — Senioren Herderschule 4:10 (3:3)

In diesem Spiel, das als Hauptspiel des Tages angesprochen werden kann, fand Memel seinen stärksten Gegner. Gilt doch die Herderschule als Anwärter auf den Titel des Gaumeisters. Fangsicherheit und Schußvermögen, dazu ein ganz famoses Zusammenspiel mußten diese Mannschaft zum Sieg führen. Den Memelern fehlt noch der letzte Schliff im Zuspiel und kein noch so großer Eifer konnte die gut eingefädelten Kombinationen der Herderschüler zerstören. Durch einen überraschenden Durchbruch der M.T.V.-Mannschaft kommt Memel schon kurz nach Beginn des Spieles zum ersten Torerfolg. Aber nicht für lange überlassen die Herderschüler die ührung den Turnern. Bald muß auch Behrendt, der M.T.V.-Torwart, einen scharf geworfenen Ball ins Netz lassen. Abwechselnd führen jetzt M.T.V. und Herderschule mit einem Tor. Bis zum Pausenpfiff steht die Schlacht 3:3. Nach der Pause zeigen die Herderschüler ihr wahres Können und noch sieben sichere Bälle landen im Netz der Memeler. Der Memeler Torhüter konnte diese überaus scharf geworfenen Bälle nicht meistern, trotzdem er beste Abwehrarbeit leistete. Der Schlußpfiff sah die Herderschüler mit 10:4 als Sieger. Die Memeler Elf, die bereits ihr zweites Spiel austrug, hätte ihrem Gegner den Sieg bedeutend schwerer gemacht, wenn sie gleich im ersten Kampf gegen die Herderschule gekommen wäre.

Junioren M.T.V.-Memel—Junioren M.T.V.-Heydekrug 10:6 (5:3)

Als letztes Spiel des Tages lieferten sich oben genannte Mannschaften einen fairen und für eine Juniorenmannschaft wirklich schönen Kampf. Der Schiedsrichter Goebel-Heydekrug hatte es nicht sehr schwer, er sprach auch nach Schluß des Spieles den Mannschaften seine Anerkennung über die gewahrte Disziplin aus. Obwohl die Memeler Jungmannen ihr zweites Spiel an diesem Tage machten, konnten sie bis zur Halbzeit bereits mit 5:0 in Führung gehen. Auch nach Wiederanpfiff ließ der Kampfeifer nicht nach und obwohl sich die Heydekruger Junioren mächtig ins Zeug legten, gelang es ihnen nur, das Resultat auf 6:10 zu verbessern.

Die Fortsetzung der Gaumeisterschaftsspiele des Turngaues findet aller Wahrscheinlichkeit nach in Heydekrug statt. Kn.

Sportfest des „Bar Kochba"

Für Sonntag nachmittag hatte der jüdische Sportverein Bar-Kochba ein Sportfest vorgesehen, an dem auch auswärtige Sportler teilnehmen sollten. Von diesen war allerdings nur die Teilnahme der Königsberger zugesagt, die schließlich nicht kommen konnten, weil sie keine Ausreiseerlaubnis erhalten hatten. So blieb der hiesige Bar-Kochba allein und mußte das Sportfest unter sich austragen.

Etwa um 4 Uhr marschierten die männlichen und weiblichen Teilnehmer ins Stadion ein, wo sie vor den Tribünen Aufstellung nahmen. Nach einer Ansprache des 1. Vorsitzenden Dr. Jakobsohn begannen die Wettkämpfe, die zum größten Teil aus Mannschaftskämpfen bestanden. Auch Turnvorführungen an Reck und Barren, die sehr gute Leistungen zeigten, waren eingefügt. Die Kämpfe wurden allerdings durch einen plötzlich aufkommenden Regen gestört, der auch während des angeschlossenen Fußballspiels andauerte. Als Gegner standen sich Bar-Kochba und „Szaulys" gegenüber. „Szaulys" zeigte sich als die bessere Mannschaft und siegte 6:2 nach einem Halbzeitresultat von 2:1.

Ergebnisse: 100 Meter Senioren 1. Krom 11,8 Sek., 2. Kaplan 11,9 Sek. 75 Meter Damen 1. Hanemann II 11,2 Sek., 2. Karpus 11,8 Sek. 75 Meter Mädchen 1. Friedmann 11,9 Sek., 2. Ellert 12,1 Sek. 4×75-Meter-Staffel Knaben gegen Mädchen 1. Knaben 42 Sek., 2. Mädchen I 45 Sek. Hochsprung 1. Taitz 1,50 Meter, 2. Krom Liebmann 1,45 Meter. 1500 Meter 1. Ballin 5,02 Min., 2. Katz. 4×100-Meter-Staffel Senioren 1. I. Mannschaft 49,9 Sek. Kw.

Ergebnisse der Faustballrunde

Die für Sonnabend festgesetzten Faustballkämpfe begannen pünktlich um 5 Uhr nachmittags. Die erste Mannschaft des Seminar-Sport-Vereins konnte gegen den „Bar-Kochba" nach einer ersten Halbzeit von nur einem Punkte Vorsprung (20:19) einen sicheren Sieg von 48:35 Punkten landen. Die Mannschaft des K.S.S., die geschwächt antrat, konnte Seminar III mit 49:35 (Halbzeit 24:18) abfertigen. Einen sehr spannenden Kampf sah man beim Spiel zwischen M.T.V. II und der zweiten Mannschaft des Seminar-Sport-Vereins. Während die Seminaristen noch zur Halbzeit mit 21:18 Punkten führten, konnte der M.T.V. in der zweiten Halbzeit nicht nur aufholen, sondern auch einen sicheren Sieg von 46:41 Punkten herausholen. Erfreulicherweise war diesmal auch die Spielvereinigung angetreten, die gegen Seminar III eine empfindliche Niederlage von 37:54 Punkten einstecken mußte. Zur Halbzeit führte der Seminar-Sport-Verein mit 36:19 Punkten. Das letzte Spiel des Tages, der Kampf zwischen „Bar-Kochba" und M.T.V. II, verlief mit 48:48 Punkten unentschieden, ein sehr seltenes Ergebnis beim Faustballspiel. Noch zur Halbzeit führte die „Bar-Kochba"-Mannschaft mit 26:19 Punkten.

Weitere Spielergebnisse vom Sonntag

Am Sonnabend abend hat das B-Junioren-Spiel zwischen K.S.S. und Spielvereinigung stattgefunden, das die körperlich recht überlegene Mannschaft von K.S.S. 3:0 gewinnen konnte. Damit ist das letzte B-Junioren-Spiel des Frühjahrs erledigt, in der der K.S.S. mit zwei Punkten Vorsprung vor der Spielvereinigung führt. „Bar-Kochba" steht an dritter und letzter Stelle. — Am Sonntag vormittag wurden zwei weitere Spiele ausgetragen. Bemerkenswert ist das A-Junioren-Spiel zwischen S.C.M. und K.S.S., in der der S.C.M. die K.S.S.-Junioren mit 3:1 ausschalten konnte. In der B-Senioren-Klasse konnte „Freya-V. f. R." die Mannschaft der Spielvereinigung mit einer 3:2-Niederlage nach Hause schicken.

Schwimmländerkampf Frankreich-Spanien

Der im Pariser Stadion am Sonntag ausgetragene Schwimm-Länderkampf zwischen Frankreich und Spanien wurde von den Franzosen überlegen mit 3:0 gewonnen. Der Ausgang im Wasserballspiel war knapp. Die Franzosen gewannen über die stark verbesserten Spanier nur mit 2:0, Halbzeit 1:0.

Weitere Sportnachrichten im Hauptblatt

Interne Regatta des Memeler Segel-Vereins

Bei schönstem Sommerwetter und ewas böigem Südsüd-West-Wind in Stärke 3—4 trug Sonntag vormittag der Memeler Segel-Verein auf dem Tief seine diesjährige Interne Regatta aus. Die Bahn führte vom Steg des Memeler Segel-Vereins nach dem Schmelzer Schweinsrücken, dann um die Telegraphentonnen bei Süderspitze und am Fischereihafen, zurück zu den Lichtkabeltonnen in der Höhe des Segelhafens, wieder nach Norden zu den ersterwähnten Kabeltonnen und dann zum Steg des Vereins. Die kleinen Boote: „Fliege", „Graf Spee" und „Ingeborg" hatten eine verkürzte Bahn abzusegeln und starteten zuerst. Dann folgten die großen Boote, eingeteilt in zwei Ausgleichsklassen: „Henrik Skougaard", „Sturmvogel", „Fee II" ex Dita und „Jugend II", sowie „Mümmel", „Pfeil" und „Flink". „Henrik Skougaard" konnte sich bald an die Spitze des Feldes setzen und lief mit großem Vorsprung durch das Ziel, die an seine Konkurrenten abgegebene Vergütung weit herausholend. Den Startpreis mit drei Sekunden Verspätung holte sich die neu umgetakelte ehemalige Sonderklasse „Fee II" ex Ditta, die aber von „Jugend II" auf der Bahn geschlagen werden konnte. An diese fiel somit der zweite Preis dieser Klasse. „Sturmvogel" hatte Mühe den neu angekauften kleinen „Flink" effektiv zu drücken, wobei das letztere Boot aber erneut seine guten Segeleigenschaften beweisen konnte. „Flink" ersegelte auch in seiner Klasse den ersten Preis. „Mümmel" konnte den Verlust durch einen schlechten Start nicht mehr aufholen und verlor daher noch weitere Zeit. „Pfeil" hatte Vorsegelhavarie, segelte aber trotzdem die Bahn zu Ende ab. Bei den kleinen Booten fiel „Fliege" durch Berühren einer Boje aus. „Ingeborg" lief tadellos und konnte den ersten Preis an sich bringen.

Nach dem Mittagessen im Vereinshaus fand nachmittags ein Damensegeln statt, abends erfolgte die Preisverteilung.

Es ist zu bemerken, daß am Vormittag die Hamburger Jacht „Orion" im Hafen des Memeler Segel-Vereins festmachte, die bei der Segler-Vereinigung Altona-Oevelgönne eingetragen ist. Es stellte sich heraus, daß es sich bei diesem Schiff um die ehemalige Memeler Jacht „Gisela III" handelt, die vor etwa vier Jahren nach Travemünde überführt und von dort nach Hamburg weiterverkauft worden ist. Die Jacht befindet sich auf einer längeren Ostseereise und wird etwa eine Woche in Memel verbleiben.

Amtlicher Teil des Sportverbandes des Memelgebiets

Verbands-Fußball-Ausschuß.
Geschäftsstelle: E. Mork, Kirchhofstraße 8.

Auf Grund eines Beschlusses des Verbands-Vorstandes vom 16. Juni 33 erhält der § 19 und 20 der Wettkampfbestimmungen folgenden Wortlaut:

§ 19.

Für jede Mannschaft müssen elf Spieler gemeldet sein. **Diese gemeldeten Spieler gelten als Stammspieler. Bei jedem Punktspiel müssen mindestens acht Stammspieler mitwirken. Treten weniger als acht Stammspieler in einem Punktspiel an, so ist das Punktspiel für die betreffende Mannschaft verloren. Für Ausnahmen ist nur der Verbands-Fußball-Ausschuß zuständig.** Beteiligt sich ein zu einer Stammannschaft gemeldeter Spieler an Spielen höherer Mannschaften, so gehört er mit dem zweiten Spiel, auch wenn die Spiele nicht unmittelbar aufeinanderfolgen, zu niederen der beiden höheren Mannschaften. Ein zu keiner Stammannschaft gemeldeter Spieler (Ersatzspieler) gehört zu der Stammannschaft, in der er sein zweites Spiel geliefert hat. Jeder Ersatzspieler ist 22 Tage nach Abgabe der Meldung spielberechtigt.

§ 20.

Im § 20 muß es statt 13 Tage 22 Tage heißen.

Die Verbandsvereine werden ersucht, diese Abänderungen in den freien Teil des Satzungsbuches einzutragen.

Diese Bestimmungen der §§ 19 und 20 treten mit dem 1. August 33 in Kraft.

J. A.: Mork.

Das interessanteste Experiment der Weltkrise

Seattle — der Arbeitsstaat der Arbeitslosen

Von **Maria Springer**

Im Nordwesten der großen Republik der Vereinigten Staaten ist eine kleine Sonderrepublik entstanden, mit ihren eigenen Gesetzen und einer gemeinsamen Wirtschaft: eine Republik der Arbeitslosen, vielleicht die interessanteste soziale Gemeinschaft, die diese weltumfassende Krise hervorgebracht hat.

Der wirtschaftliche Wirbelsturm, der durch ganz Amerika braust, hat oben in Seattle, im Staate Washington, viele Menschen ihres Lebensunterhaltes beraubt. Tapfere und mutige Seelen, in denen der unbeugsame Pioniergeist ihrer Väter noch lebt, waren sie nicht damit zufrieden, das Brot der Wohltätigkeit müßig zu essen. Tatkräftig schlossen sie sich zusammen, gründeten den „Verband der arbeitslosen Bürger Seattles", wählten das trotzige Motto: Hilf dir selbst!

Um sie herum das Bild einer auf den Kopf gestellten Volkswirtschaft: Die Farmer lassen einen Teil ihrer Ernte in der Erde verfaulen, da die niederen Marktpreise die Kosten der Erntearbeit nicht decken; die Lagerhäuser sind zum Bersten voll mit Fischkonserven, für die kein Absatz da ist, und die wimmelnden Fische im „Pudget Sound" erfreuen sich ungestört ihres Lebens, weil es sich nicht mehr lohnt, sie zu Zwecken des Handels zu fangen; die ungeheuren Wälder liegen still und schweigsam, kein Axtschlag ist zu hören, Dürrholz vermorscht, die Sägemühlen haben zum großen Teil ihre Arbeit eingestellt.

Der Verband entwarf eine Ordnung für Selbsthilfe. Ein Vorstand wurde geschaffen, der die Regierung um Erlaubnis bat, die Arbeitslosen frei fischen zu lassen. Die Waldeigentümer wurden gebeten, die schlagreifen Bäume fällen und Brennholz sammeln zu dürfen; an die Landwirtschaftlichen Gesellschaften wurde mit der Bitte herangetreten, auf die Bauernschaft einzuwirken, daß sie die auf den Feldern zurückgelassene Ernte den Arbeitslosen zur Einholung übergeben. Ueberall fand der Verband bereitwilligstes Entgegenkommen, jedermann war gern bereit, das Selbsthilfeprogramm nach Möglichkeit zu unterstützen.

Nun wurden Mannschaften zusammengestellt und verschiedenen Arbeitsgruppen zugewiesen. Bald entwickelte sich regste Tätigkeit. Schon der Spätherbst und Winter brachten erstaunliche Ergebnisse. Von den Arbeitslosen selbst waren dem örtlichen Komitee der Arbeitslosen 120 000 Pfund getrocknete Fische, 10 000 Klafter Brennholz und acht Waggonladungen Kartoffeln, Birnen und Aepfel beigestellt worden.

Aus kleinen Anfängen hat sich der Verband zu einem erstklassig eingerichteten Verein mit ungefähr 50 000 Mitgliedern entwickelt. Andere Städte des gleichen Staates ahmten das Beispiel Seattles nach und gründeten ähnliche Verbände, die schließlich vor einem Jahr zur Gründung einer den ganzen Staat Washington umfassenden Liga führten. Aller persönliche Zweck wurde ausgeschlossen. Jeder arbeitet für jeden.

Immer mehr wurde geleistet. Freie Baugründe außerhalb der Stadt wurden den Arbeitslosen für Kleingärtnereien überlassen. Arbeitslose Frauen pflanzten Gemüse und Früchte und legten so viel als möglich für den Winter ein. Alles wurde an die Zentralstelle für die Versorgung mit Nahrungsmitteln abgeführt, um der gesamten Mitgliedschaft zugute zu kommen. Auch der strenge Winter hat die Liga nicht unvorbereitet getroffen. Aufgelassene Kohlenbergwerke am Rande der Stadt waren mit Erlaubnis der Eigentümer von arbeitslosen Bergleuten weiterbearbeitet worden, und während des Sommers wurde genügend Holz gefällt und gesammelt, um das Heim jedes Arbeitslosen mit Brennmaterial zu versehen.

Heute leitet die Liga den Einkauf der Nahrungsmittel und die Küchen für die Arbeitslosen selbst. Ein großer Teil der Lebensmittel muß noch mit Unterstützungsgeld des Staates und der Gemeinden gekauft werden, doch nicht ein Cent wird für Kosten der Verwaltung ausgegeben. Alle Arbeit wird von den Mitgliedern der Liga umsonst beigestellt. Jeder Gesunde muß für die erhaltene Nahrung eine Gegenleistung bieten: Auffinden der günstigsten Bezugsquellen, Einkauf, Zustellung der Gegenstände zu den Bedarfsstellen, Kochen, Bedienung der „Gäste", Reinigen der Küchen usw. Jedes Mitglied muß mindestens sechzehn Stunden Arbeit in der Woche leisten.

Andere Fragen tauchten auf. Die Wohnstätten der Arbeitslosen benötigen dringend Reparaturen; Kleider und Schuhe waren zerrissen; das Aeußere der Mitglieder wurde vernachlässigt; Kranke waren ohne Pflege. Rührig ging die Liga daran, Abhilfe zu schaffen.

Die kostenfreie Benützung leerstehender Garagen und Läden wurde von den Eigentümern der Häuser erwirkt, manchmal gegen Zusicherung von Gegenleistungen, wie Reparaturen usw., von seiten der Liga. Darin wurden Verbandslokale errichtet. Alle Einrichtungsgegenstände, wie Pulte, Tische und Stühle, wurden von den Arbeitslosen selbst angefertigt. In jedem dieser Lokale wurden Arbeitsstätten geschaffen. Werkzeuge wurden teils von den Professionisten selbst beigestellt, teils von Unternehmern gespendet oder geborgt. Das Wort „betteln" ist in der Republik der Geldlosen strenge verpönt.

Nun haben die Arbeitslosen in den verschiedenen Teilen der Stadt ihre eigene Schusterei, Schneiderei und Rasierstuben; Tischler, Elektriker, Schlosser und andere Handwerker sind dort für Hausreparaturen erreichbar. Schuhe werden besohlt, Kleidungen geflickt und genäht, Haare geschnitten, Heimreparaturen ausgeführt, Kranke gepflegt, ohne daß ein Geldstück gewechselt wird. Ehrenhafte Arbeitslosigkeit ist die einzige Münze dieser Republik.

Von hier war nur ein Schritt zum Tauschhandel. Die Farmer hatten kein Geld, aber genügend Nahrungsmittel, und sie waren bereit, diese gegen alles, was die Arbeitslosen anfertigen konnten, einzutauschen. Die Liga stellte eine Liste von Dingen auf, die sie an ihre Mitglieder ausführen konnten, und sendete damit ihre Vertreter in die Bauerngüter, die den Tauschhandel vereinbarten.

Jetzt plant die tätige Liga, Kleider- und Schuherzeugung für den freien Verkauf aufzunehmen. Die eingehenden Gelder, so wurde beschlossen, sollen für Einkauf von Rohstoffen verwendet werden. Auf diese Art hofft sie bald vollständig selbständig zu werden und eine „unabhängige Genossenschaft kooperativer Handwerker" bilden zu können.

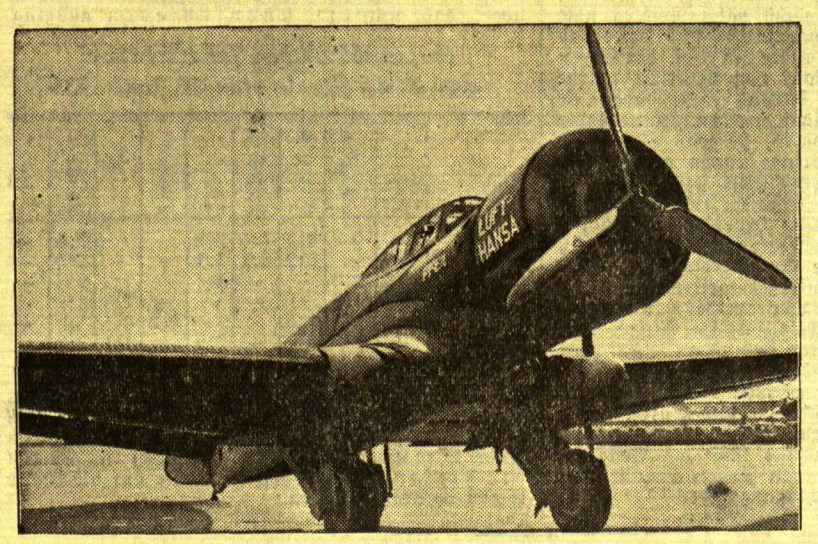
Die Arbeitslosigkeit wird jedoch größer und größer, und mit ihr wächst die Mitgliedschaft der Liga. Wetterfeste, harte Männer sitzen im Präsidium, mutig bestrebt, unleidlichen Verhältnissen, die sie nicht geschaffen haben, Herr zu werden. Wie ihre Väter, sind auch sie wieder Pioniere geworden, zu Pionieren einer neuen Wirtschaftsordnung. Auf ihren Gesichtern spiegelt sich der Kampf mit immer neuen Aufgaben. Es sind meist Männer, die die Hälfte ihres Lebens überschritten haben. Sie wünschen und erwarten nicht mehr viel für sich, aber für ihre Kinder möchten sie gern eine hellere Zukunft sehen.

Große Unwetterschäden in Spanien

wtb. **Madrid**, 19. Juni. Das Unwetter der letzten Tage hat besonders in der Gegend von San Sebastian großen Schaden angerichtet. Der Vorort von San Sebastian, Renteria, in dem sich viele Fabriken, darunter eine große Papierfabrik, befinden, hat unter den Regengüssen so stark gelitten, daß die Werke teilweise stillgelegt werden und 2000 Arbeiter feiern müssen. Viele Fischerboote und kleine Dampfer sind von den Ankern losgerissen, ins offene Meer getrieben und vernichtet worden. Aus der Gegend von San Sebastian werden zehn Todesfälle gemeldet. Die Eisenbahnstrecken sind stark in Mitleidenschaft gezogen worden, besonders die Strecke Irun—Madrid.

Ein zweiter Fall Morgan

Gegen den amerikanischen Botschafter in London, Andrew Mellon, sind Erhebungen über die von ihm geleisteten Einkommensteuern eingeleitet worden. Bekanntlich gilt Andrew W. Mellon als einer der reichsten Männer der Vereinigten Staaten.



Ein neues Schnellflugzeug im deutschen Luftverkehr

Dieses Schnellverkehrsflugzeug — eine Junkers „Ju 60" — ist jetzt von der Deutschen Lufthansa in Dienst gestellt worden. Es handelt sich um einen Ganzmetall-Tiefdecker mit Doppelflügeln, dessen Fahrgestell während der Fahrt zur Verminderung des Luftwiderstandes und damit zur Erzielung einer höheren Geschwindigkeit — 285 Stundenkilometer — eingezogen werden kann.

Das Verbrechen an Rosemarie

Prozeßbeginn gegen Frau Boddin — Das Martyrium einer Siebenjährigen

Berlin, 18. Juni.

Das herzergreifende Schicksal der kleinen Rosemarie Boddin, des unglücklichen siebenjährigen Mädchens, das wie durch ein Wunder den mörderischen Anschlägen seiner Mutter entgangen ist, wird am Montag vor dem Berliner Schwurgericht aufgerollt werden. Martha Boddin, die siebenundzwanzigjährige unmenschliche Mutter, wird sich wegen versuchten Mordes zu verantworten haben.

Ein einziger Schrei der Empörung ging durch die deutsche Oeffentlichkeit, als es ruchbar wurde, daß die eigene Mutter jenen teuflischen Anschlag verübt hatte, dem die kleine Rosemarie um ein Haar zum Opfer gefallen wäre. In den Morgenstunden des 12. November 1932 wurde zwischen den Güterbahngeleisen unter der Grenzstraßenbrücke ein Kind bewußtlos aufgefunden. Die Kleine wies schwere Verletzungen auf; man brachte sie ins Krankenhaus und bemühte sich, das Kind, das jetzt Tage hindurch mit dem Tode rang, zu retten. Ein Verbrechen war hier offenbar geschehen; das Kind war nur ganz spärlich bekleidet und es bestand kein Zweifel, daß man es von der Brücke auf die Geleise hinuntergeschleudert hatte.

Es dauerte nicht lange, bis man die Identität der kleinen Patientin festgestellt hatte. An dem gleichen Morgen, an dem man sie gefunden, hatte die Ehefrau des abgebauten Postbeamten Boddin aus der Lortzingstraße die Vermißtenanzeige erstattet. Das kleine Mädchen, das totkrank im Lazarus-Krankenhaus darniederlag, war ihre Tochter.

Frau Martha Boddin kam, anscheinend ganz verzweifelt und in Tränen aufgelöst, ins Spital. Ließ sich zu ihrer Tochter führen ... Und dann wandte sie sich an die Schwester mit der ganz unsinnigen Bitte, ihr das bewußtlose, mit dem Tode ringende Kind nach Hause mitzugeben. Die Schwester zuckte die Achseln. Sie konnte den Schmerz und die Verwirrung einer Mutter verstehen. Aber Frau Boddin schien sich in ihre fixe Idee verrannt zu haben. Sie bettelte bei den Aerzten, man möge ihr doch die kleine Rosemarie überlassen. Dann wollte sie wenigstens mit dem Kind im Krankenzimmer allein bleiben. Auch diese Bitte wurde ihr abgeschlagen.

Am vierten Tag schien sich der trübe Schleier, der über dem Bewußtsein der Kleinen lag, für einige Augenblicke zu heben. Sie schlug die großen Kinderaugen auf, blickte verwundert um sich. Und dann vernahm die Schwester plötzlich die erschütternden Worte: „Mutti, nicht kommen!"

Ein furchtbarer Verdacht war inzwischen aufgetaucht, ein Verdacht, der sich allmählich zur Gewißheit verdichtete. Bei Martha Boddin wurde überraschend eine Haussuchung vorgenommen. Man fand eine Versicherungspolice. Dann zog man hinter dem Ofen die fehlenden Kleidungsstücke des Kindes hervor. Und schließlich fand man zwei kleine, goldene Ohrrringe, die die kleine Rosemarie bis zu ihrem „Unfall" getragen hatte ...

Tagelang leugnete Martha Boddin die Schuld. Dann, als man ihr die gefundenen armseligen Schmuckstücke ihres Kindes zeigte, verfiel sie in Schreikrämpfe und endlich platzte sie heraus: „Jawohl, ich wollte die Göre loswerden!"

Nach und nach trugen Staatsanwalt und Kriminalpolizei die erschütternden Einzelheiten dieses Falles zusammen. Martha Boddins Geständnis, die Aussagen der Nachbarn, die sichergestellten Beweisstücke — all das fügte sich zu einer furchtbaren Anklage gegen die entmenschte Mutter zusammen. Folgendes erfuhr man über die Vorgeschichte der Tat: Martha Pokorra, wie Frau Boddin mit ihrem Mädchennamen hieß, war vor Jahren aus Danzig nach Berlin gekommen. Hier wurde sie in den Wirbel dunklen Großstadtlebens geschleudert, lernte nacheinander verschiedene Männer kennen und brachte als Zwanzigjährige ein uneheliches Kind zur Welt. Nun führte sie mit ihrem Kind das Leben einer Großstadtzigeunerin, zog mit dem kleinen Wurm als „Hofsängerin" von Straße zu Straße ... Das war Rosemaries Jugend.

Im Jahre 1930 wird Martha Pokorra Ehefrau des um zwanzig Jahre älteren abgebauten Postbeamten Boddin. Nach außen hin spielt sie die besorgte Gattin und Mutter, in Wirklichkeit bleibt alles beim alten. Sie geht weiter auf die Höfe, Rosemarie muß beim Betteln mithelfen. Kommen sie ohne Geld nach Hause, dann setzt es Schläge. Die Fürsorge nimmt sich schließlich der Kleinen an, und auch der Stiefvater bemüht sich, ihr Schicksal anders zu gestalten. Hinter dem Rücken ihres Mannes bereitet Martha Boddin ihrem Kind ein wahres Martyrium. Die Kleine wird erbarmungslos geprügelt, einmal will sie aus purer Angst vom Balkon in die Tiefe springen. Eines Tages muß sie Tabletten schlucken, in die die Rabenmutter Stecknadeln getan hat. Das Kind, das sich in Schmerzen windet, nimmt sie zu Bekannten mit: dort übergibt sich die Kleine und das rettet ihr das Leben.

An ihrem sechsten Geburtstag wird Rosemarie versichert. Nach zwanzig Jahren sollten die Eltern eine Versicherungssumme von 2000 Mark, im Todesfalle 4000 Mark bekommen. Die 4000 Mark lassen die Frau nicht ruhen.

Am Abend des 11. November schreitet Frau Boddin zur Ausführung ihres Mordplanes. Sie geht gegen 7 Uhr mit Rosemarie fort. Zuerst in den Tiergarten, um sie dort in den Landwehrkanal zu stoßen. Das Kind weint, Passanten tauchen auf — die Mutter führt sie wieder fort. Kurz vor Mitternacht spielte sich das gleiche am Teltowkanal ab. Um ein Uhr nachts treffen die beiden auf der Grenzstraße ein.

Rosemarie wird in den Schatten eines Haustores gezogen, die Mutter zieht ihr die Unterwäsche aus, nimmt ihr die goldenen Ohrringe ab und schleppt sie bis zur Brücke. Das todmüde Kind läßt jetzt willenlos alles mit sich geschehen. Die Mutter hebt sie über das Brückengeländer und wirft sie auf die Schienen. Sie hört noch den dumpfen Fall des Körpers und läuft davon. Zu Hause erzählt sie ihrem Mann, daß Rosemarie plötzlich verschwunden sei und sie das Kind die ganze Nacht gesucht habe.

So fein gesponnen das Verbrechen schien — drei Worte, von den Lippen eines bewußtlosen, mit dem Tode ringenden Kindes gesprochen, haben dieses raffinierte Lügengewebe zerstört. Die Gerechtigkeit nahm ihren Lauf.

Inzwischen aber lag die kleine Rosemarie weiter im Dämmerschlaf ihrer Krankheit. Tage und Wochen vergingen. Als das neue Jahr angebrochen war, war Rosemarie endlich so weit hergestellt, daß sie das Krankenhaus verlassen konnte.

Die letzten Wochen ihrer Krankheit waren für sie ein Märchen gewesen. Berge von Geschenken häuften sich in dem lichten Krankenzimmer, Liebe und Zärtlichkeit, die sie ihr Leben lang entbehren mußte, umgaben sie auf Schritt und Tritt. Ein wohltätiger Schleier des Vergessens hatte sich über das Gedächtnis der Kleinen gelegt. Nichts war darin von den Vorgängen jener schrecklichen Nacht haften geblieben, nichts von der verbrecherischen Tat ihrer Mutter ...

Manchmal, wenn der Vater zu Besuch kam, bestürmte ihn Rosemarie mit Fragen: „Wo ist meine Mutti? Warum kommt sie nicht?" Sie ahnte nicht, daß ihre Mutter schon längst im Untersuchungsgefängnis saß.

Jetzt befindet sich die kleine Rosemarie in einem Kinderheim im Schwarzwald. Die Zeit wird in ihr auch die letzte Erinnerung an die Entbehrungen der früheren Jahre auslöschen. Sie trägt sie ja ihrer Mutter auch gar nicht nach, sie liebt noch immer ihre „Mutti", vor deren Anschlägen sie ein guter Engel bewahrt hat ...

Zweimal Adolf Hitler

Links: **Der Reichskanzler auf der NS.-Führertagung.** Unser Bild von der Führertagung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei im Preußischen Staatsrat zeigt (von links) Reichskanzler Adolf Hitler — Heß, den Vertreter des Führers in der Reichsleitung der NSDAP. — Staatsratspräsident Dr. Ley. — Rechts: **Die Reichsführerschule der NSDAP. und NSBO. durch den Führer geweiht.** Die frühere Bundesschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts-Bundes bei Bernau nahe Berlin ist von der Deutschen Arbeitsfront und der NSDAP. als Reichsführerschule für beide Organisationen übernommen und anläßlich der Reichsführertagung der N. S. D. A. P. für ihre neuen Zwecke durch Reichskanzler Adolf Hitler eingeweiht worden. Auf unserem Bilde links sieht man den Führer bei der Begrüßung der Teilnehmer am ersten Führerkursus — rechts das Gebäude der Reichsführerschule im festlichen Flaggenschmuck.

Stiftungen für die Handwerkskammer

Anläßlich der Einweihung des Kammergebäudes

In dem Bericht über den Neubau der Handwerkskammer ist bereits gesagt worden, daß sich in die Ausführung des Baues und die Inneneinrichtung des Gebäudes zahlreiche Memeler Handwerksmeister geteilt haben. Die Maurer- und Zimmerarbeiten sind von Maurer- und Zimmermeister Hermann Domscheit nach einem Entwurf, um dessen Ausarbeitung sich auch Stadtbaurat Giesing und Stadtbauobersekretär Carl Baxmann verdient gemacht haben, ausgeführt worden. Die Heizungsanlagen hat Töpfermeister Arthur Holzhauer hergestellt. Die Tischlerarbeiten stammen von Tischlerobermeister Sabrowsky und den Tischlermeistern August Sewerin, Karl Becker, Eduard Gramatzky, Erich Kehrer und Max Kasper. Die Malerarbeiten haben Malerobermeister August Pasenau und die Malermeister Heinrich Schlase, Emil Schlase, Fritz Lippke, Carl Masuch und Paul Mikoleit ausgeführt. Die Schlosserarbeiten waren dem Schlosserobermeister Robert Höpfner und den Schlossermeistern Fritz Elxneit und Franz Dermensky übertragen worden. Die Schmiedearbeiten wurden von Schmiedeobermeister Siedeberg und Schmiedemeister Walter Eichholz ausgeführt, die Klempnerarbeiten von Laupichler & Treichler, die Kanal- und Entwässerungsarbeiten von Klempnermeister Leupacher & Engel, die Dachdeckerarbeiten von Dachdeckermeister Willy Wiese, die Glaserarbeiten von Glasermeister Robert Auge. Die Lichtleitungsanlagen hat Elektroinstallationsmeister Urban Braks hergestellt. Die Telephonanlage ist von Siemens & Schuckert durch Diplomingenieur Wittenberg aufgestellt worden.

Wie groß die Freude an dem Zustandekommen des Baues in allen Handwerkskreisen gewesen ist, geht auch aus den bisher gemachten zahlreichen Stiftungen und Geschenken der Innungen und einzelner Handwerksmeister sowie Privatpersonen hervor. Tisch- und Wanduhren haben die Müllerinnung Memel-Heydekrug, die Töpferinnung Memel, die Uhrmacher- und Goldschmiedeinnung Memel und Diplomingenieur Wittenberg gestiftet. Die Tischlerinnung Heydekrug hat zwei Hobelbänke für die Fachschule geschenkt. Geschirre, wie Porzellanschüsseln, Gläser, Tassen und Eßbestecke sind von der Schneiderinnung, der Friseurinnung, der Schmiedeinnung und der Schornsteinfegerinnung, sämtlich Memeler Innungen, gestiftet worden. Die Tischlerinnung Memel hat einen 7,50 Meter langen Tisch für den Sitzungssaal geschenkt. Die Bäckerinnungen von Memel und Heydekrug haben je 200 Lit gespendet. Schuhmachermeister Macht-Memel hat ein Geldgeschenk von 100 Lit gemacht und außerdem noch ein Bild mit einem Handwerkerspruch geschenkt. Töpferobermeister Luschnath hat mehrere kunstvoll hergestellte Aschbecher, die die Inschrift „Handwerkskammer für das Memelgebiet" und das Stadtwappen sowie das Wappen der Töpferinnung tragen, und Vasen in verschiedenen Formen und Größen geschenkt. Zwei Klubsessel hat Stadtrat Vollmann und einen Schreibtischsessel Tischlermeister Wieck-Memel gestiftet. Ein Fenster im kleinen Sitzungssaal, das in künstlerischer Ausführung die Wappen von 17 Innungen zeigt, ist von Malermeister Mikoleit gestiftet worden. Glasermeister Auge hat einen Spiegel für die Garderobe gestiftet, Tischlermeister Wiesenberg hat zwei Nachttische und Tapezierermeister Wapnewski-Memel einen Rauchtisch geschenkt. Aufhängevorrichtungen für die Garderobe haben Schlosserobermeister Höpfner und die Schlossermeister Fischer, Malkeit, Rose, Preukschat, Grimm sowie die Schlosserinnungskasse gestiftet. Außerdem hat die Firma Schwerdter-Memel Kleiderhaken für die Garderobe gestiftet. Maurer- und Zimmermeister Domscheit hat Fliesen und Klinker sowie den Parkettfußboden im Sitzungszimmer gestiftet, Tischlerobermeister Sabrowsky hat mehrere Fenster und Aktenregale geschenkt, Schlosserobermeister Höpfner-Memel hat eine eiserne Tür zu einem feuersicheren Raum gestiftet und Töpfermeister Arthur Holzhauer-Memel hat Wasserverdunster für die Zentralheizung und ein Thermometer geschenkt. Auch einige Firmen und Privatpersonen haben Geschenke gemacht. So hat die Firma Laß & Co. zehn Satz Bettwäsche, zwei Federkissen, 24 Handtücher, 12 Wischtücher und 24 Staubtücher gestiftet. Die Firma Jakubeit, Inhaber Würschmidt, hat Tapeten für zwei Zimmer und die Firma Mau-Tilsit hat Fußbodenläufer gestiftet. Außerdem hat Frau Johanne Scharffetter-Memel eine lederne Festmappe geschenkt, und der Magistrat Memel hat, wie bereits berichtet, ein großes Bild, das eine Hafflandschaft zeigt und von Kunstmaler Knauf stammt, geschenkt.

Prolog

für die Einweihung des Neubaus der Handwerkskammer des Memelgebiets

Wir bringen im folgenden noch den von Frau Johanna Scharffetter verfaßten Prolog für die Einweihung des Gebäudes der Handwerkskammer:

Zwar gibt es manches Bauwerk hier auf dieser Erden,
Bei dessen Anblick uns Bewunderung beschleicht,
Dem dieses schlichte Haus, das heut soll eingeweihet werden,
Auch nicht im mindesten an Pracht und Schönheit gleicht.

Doch dürfen wohl voll Stolz auf diesen Bau hier schauen
Die Männer, die dazu gegeben ihren Rat;
Schier unermüdlich war ihr Hoffen, ihr Vertrauen,
Ihr fester Wille, der sie schreiten ließ zur Tat.

Was nur ein Traum einst war, ist Wirklichkeit geworden,
In dieser schweren Zeit, aus eigner Kraft allein,
Schuf sich das Mem'ler Handwerk selbst den schönsten Orden,
Noch Kindeskinder werden einstmals stolz drauf sein.

Das Handwerk Memels stets zu fördern und zu pflegen,
Zu diesem Zwecke hat man dieses Haus errichtet,
Nun möge Gott dazu noch geben seinen Segen,
Doch auch ein jedes Mitglied tue seine Pflicht!"

Handwerk und Bürgerschaft, sie seien eng verbunden
Und schreiten ständig Seit' an Seite, Hand in Hand!
Nur so wohl wird des Lebens Schwere überwunden,
Die Einigkeit allein knüpft stets ein festes Band.

So laßt mit diesem Wunsche uns das Haus denn weihen
Und Einigkeit verbleibe in ihm immerdar,
Die Handwerkskammer möge wachsen und gedeihen
Zum Heil des Memellandes ungezählte Jahr.

Die Plicker siegen 8:0

Am letzten Sonntag trug der M.T.V.-Memel in Plicken gegen den hiesigen Sportverein ein Fußballspiel aus, das die Einheimischen mit 8:0 gewinnen konnten. Schon in den ersten Spielminuten können die Plicker drei Tore erzielen. Etwa zwanzig Minuten vor Schluß fallen dann in regelmäßigen Abständen weitere fünf Tore. Die Turner tragen Angriff auf Angriff vor, um wenigstens das Ehrentor zu erzielen. Die gute Verteidigung aber und der Torwart sind nicht zu überwinden.

Jedenfalls sind die Plicker Sportler den Turnerkameraden für den Besuch recht dankbar. Der M.T.V. hat in diesem Jahre schon mehrmals gezeigt, daß ihm an der Unterstützung der ländlichen Vereine viel gelegen ist und daß er nicht, wie manch anderer Memeler Verein, mit leeren Versprechungen arbeitet. eng.

Adolf Hitler-Pokal für den deutschen Fußballsport

wtb. **Berlin**, 18. Juni. Einer Anregung des Deutschen Fußball-Bundes folgend, hat sich Reichskanzler Adolf Hitler entschlossen, ausnahmsweise einen Pokal für einen besonderen Fußballwettbewerb zu stiften. Diese Stiftung erfolgt mit Rücksicht darauf, daß der Reinertrag aus den Eintrittsgeldern der „Stiftung für Opfer der Arbeit" und damit den Hinterbliebenen solcher Arbeiter zugute kommt, die in ihrem Beruf tödlich verunglückt sind. Der Deutsche Fußballbund hat mit Rücksicht auf den wohltätigen Zweck dieses Wettbewerbes das Spielverbot für diese Veranstaltung sowie für alle anderen Wettspiele im Monat Juli aufgehoben, deren Ertrag der Stiftung für Opfer der Arbeit zugute kommt. Es würden um den Adolf-Hitler-Pokal 16 Gaue, in die künftig das deutsche Fußballgebiet eingeteilt wird, kämpfen. Die Kämpfe finden im Monat Juli statt. Als Schauplatz des Entscheidungskampfes am 23. Juli ist das Deutsche Stadion in Berlin gewählt worden.

Ungarns Fußballmeister von den „Bayern" geschlagen

Die Mannschaft von „Bayern"-München empfing am Sonntag Ungarns Meister-Elf und feierte über die berühmten Gäste mit 3:2, Halbzeit 2:1 einen mehr als verdienten Sieg. Ueber 9000 Zuschauer feierten mit großer Begeisterung den Sieg der Einheimischen.

Dänemarks Ländersieg über Schweden

Vor rund 20 000 Zuschauern trugen am Sonntag im Stockholmer Stadion Schweden und Dänemark den zur nordischen Fußballmeisterschaft zählenden Länderkampf aus. Bis zur Pause führten die Schweden entsprechend den besseren Leistungen knapp mit 2:1. Nach dem Wechsel kamen jedoch die Dänen weiter auf und gewannen zum Schluß sogar noch verdient mit 3:2.

Australien führt mit 3:0 über Japan

Die Hoffnungen der Japaner auf den Davis-Pokal sind am Sonntag durch Australien endgültig zunichte gemacht. Bei mehrmaliger Unterbrechung wegen Regen wurde das Doppelspiel ausgetragen, das die Australier Crawford-Quist gegen die Japaner Sato-Nunoi mit 7:5, 7:9, 6:3, 3:6, 6:3 gewannen. Mit 3:0 in Führung ist der Endsieg Australiens bereits gesichert. Die Schlußrunde in der europäischen Zone wird Australien gegen England austragen.

Ehrung der siegreichen deutschen Rom-Reiter

wtb. **Hannover**, 19. Juni.

Die Stadt Hannover stand gestern im Zeichen der traditionellen Ehrung der siegreichen Rom-Reiter der Reichswehr durch die Reichsregierung, die mit einem großen Aufmarsch der SA. aus den vier niedersächsischen Untergruppen verbunden war. Riesige Menschenmassen bewegten sich zum großen Stadion und zu dem benachbarten Turnierplatz, auf dem im Rahmen des Festprogramms die offizielle Ehrung der Reiter durch die Reichsregierung vorgesehen war. Auf der Tribüne sah man u. a. Vizekanzler v. Papen, Reichswehrminister v. Blomberg, Kultusminister Rust und Justizminister Kerrl. Der Reichswehrminister richtete an die siegreichen Romreiter eine Ansprache, in der er ihnen den Dank der Reichsregierung und der Wehrmacht übermittelte. Der Sieg sei ein Triumph gründlichster Arbeit und unerschütterlichen Siegeswillens gewesen, und das Ergebnis zielbewußter Zusammenarbeit aller Offiziere und schließlich auch ein Triumph der deutschen Pferdezucht und des deutschen Pferdes überhaupt.

Im Anschluß an den festlichen Empfang der Rom-Reiter wurde nachmittags ein großer Appell der gesamten SA. von Südhannover-Braunschweig im Stadion abgehalten. Die siegreichen Reichswehr-Reiter nahmen vor der Tribüne der Ehrengäste Aufstellung. SA.-Gruppenführer Korsemann richtete an die Gewinner der Coppa Mussolini Worte des Grußes. Unter dem Jubel der Zehntausende verließen die Rom-Reiter dann den Platz.

Feierliche Verkündung der studentischen Arbeitsdienstpflicht

wtb. **Berlin**, 18. Juni.

Auf dem Platz vor der Staatsoper, auf dem sich Kopf an Kopf die Studenten und Studentinnen der Universität, der Technischen Hochschule und der anderen Berliner Hochschulen drängten, fand dieser Tage von Kultusminister Dr. Rust die feierliche Verkündung der studentischen Arbeitsdienstpflicht statt, die am 1. August beginnen soll.

In seiner Rede betonte der Minister, man sei bei der Einführung der Arbeitsdienstpflicht von dem Gedanken ausgegangen, durch ein Arbeitsdienstjahr der Ueberfüllung der Hochschulen ein Wehr entgegenzusetzen und die Abgeschlossenheit der Akademikerschaft von der Umwelt zu beseitigen. Aus der Not sei eine Tugend gemacht worden. Die jungen Akademiker, die jetzt in die Arbeitslager hinausgingen, begleite kein „Anspruch", wie einst die Einjährig-Freiwilligen, sie lehnten jede Sonderstellung ab zum Besten der deutschen Volksgemeinschaft. In den Arbeitslagern werde kein Intellekt gezüchtet. Dort werde sich zeigen, wer von den Studenten jenen nachleben wolle, die einst vor Langemarck fochten. Nur wer diese Charakterprüfung bestehe, habe das Recht, dereinst ein Führer der Stellung zu sein.

Er lehnte aufs entschiedenste die „Feststellung" in Genf ab, wonach der Arbeitsdienst ein Militarismus sei. Gewiß, man wolle die Arbeitslager als einen Kampfplatz ansehen, aber als einen Kampfplatz zur Schulung des deutschen Volkes gegen die Weltanschauungen des Marxismus und des Liberalismus. Die Charakterschule in den Arbeitslagern sei durch nichts anderes zu ersetzen.

„Werdet Diener und Arbeiter als einzelne, dann werdet ihr Herren als Angehörige eines Volkes", so rief der Minister den Studenten zu, um dann fortzufahren: **„Unter dem Namen von Albert Leo Schlageter und Horst Wessel wird die Studentenschaft ihr Werk beginnen, das hinüberführen wird in ein Deutschland von Freiheit und Brot, in ein Deutschland der Volksgenossenschaft der Arbeiter der Faust und der Stirn. Ich erkläre den Beginn des Arbeitsdienstjahres hiermit als eröffnet."**

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 19,30: Vortrag über das Brachfeld. 19,50: Flötensoli. 20: Zeit, Wetter, Presse. 20,40: Unterhaltung. 21,20: Konzert. 22,10: Sport. 22,15: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 217). 6,20: Konzert. 10,10: Schulfunk. 11,05: Forstfunk: Sortimentsbildung und Aufarbeitung des Holzes im Walde. 11,30 und 13,05: Konzert. 15,30: Rhythmisch-musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16: Konzert. (In der Pause: Bücherstunde.) 17,45: Wie das Gesetz uns befahl (Erzählung). 18,25: Stunde der Arbeit. (Bitte um Auskunft . . . Aus der Arbeit eines Königsberger Beamten). 19: Stunde der Nation: Andreas Hollmann. 20: Nachrichten. 20,05: W. A. Mozart: Divertimento Es-dur, Werk 563, für Violine, Bratsche, Cello. 20,30: Aus Mozarts letzten Tagen (Hörspiel). 21,40: W. A. Mozart: Klavierquintett. 22,15: Nachrichten, Sport, Wetter.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 12: Aus deutschen Gauen (Schallplatten). 14: „Der Bettelstudent", Operette von Millöcker. 15: Jugendstunde: Beim Förster im Walde. 16: Konzert. 17: Für die Frau: Was junge Mütter wissen sollten. 17,25: Zeitfunk. 17,35: Opernduette für Tenor und Bariton. 18: Das Gedicht. 18,30: Politische Zeitungsschau. 19: Stunde der Nation. 20,05: Der Hörer hat das Wort. 20,30: Orchesterkonzert. 23: Spätkonzert.

Breslau-Gleiwitz (Welle 325). 14,20: Buntes Konzert. 16: Kinderfunk: Wir schauen Hafenarbeitern zu. 16,30: Kammermusik. 18,30: Beßarabienfahrt. 20: Grenzdeutsche Soldatenmärsche. 21,10: Geheimnisvolle Welt. (Forscher und Dichter erzählen Tiergeschichten.) 22,50: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Hamburg (Welle 372,2). 15,10 und 18: Von Warnemünde: Eröffnungsfahrt des Seedienstes Ostpreußen. 20: „De Raadmannen und de Hertoghe", Hörspiel. 20,50: Von Lübeck: Eröffnungsfahrt des Seedienstes Ostpreußen. 22,30: Spätkonzert.

Langenberg (Welle 472). 15: Kinderstunde: Wir baden im Freien. 20,05: „Die Hermannsschlacht", ein deutsches Drama. 21,05: Abendkonzert.

Leipzig (Welle 389,6). 20: Jahrtausendfeier der Stadt Merseburg. 20,30: „Frühlingsnacht", Oper. 22,05: Bunte Stunde.

Mühlacker (Welle 360). 18,25: Gräfin Giulia Cattaneo, eine junge Italienerin erzählt von ihren Eindrücken in Deutschland. 20: „Siegfriedshalde", Hörspiel vom Freiwilligen-Arbeitslager im Welzheimer Wald. 20,45: Die kleine Chronik der Anna Magdalena Bach. 22,45: Spätkonzert.

München (Welle 532,8). 18,05: Konzertstunde. 20: Blätter und Blüten aus den Gärten der Erde. 21,20: Tanzmusik (mit neuen Kleinkunstliedern).

Wien (Welle 517). 19: Nicolai Rimsky-Korssakow (Zu seinem 25. Todestag). 20,15: Götter und Helden in der parodistischen Operette. 22,15: Tanzmusik.

Zürich-Beromünster (Welle 459,4). 20,20: Konzert. 21,10: „Dorothea", Komische Oper.

Prag (Welle 488,6). 19,25: Aus dem Prager Baumgarten: Promenadenkonzert. 20,30: Hörspiel. 21,30: W. A. Mozart: Konzert D-dur. 22,20: Schallplatten.

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 17. Juni an der Berliner Börse mit 90,70 (am Vortage mit 90,50) Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 17. Juni. (Tel.) Warschau 47,40 Geld, 47,60 Brief. Kattowitz 47,40 Geld, 47,60 Brief. Posen 47,40 Geld, 47,60 Brief. Noten: Zloty große 47,25 Geld, 47,65 Brief. Zloty kleine 47,25 Geld, 47,65 Brief. Kaunas 42,22 Geld, 42,38 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 17. Juni.

Die heutigen Zufuhren betrugen 3 inländische Waggons, davon 1 Weizen, 1 Kleie, 1 Wicken. Amtlich: Weizen unter Durchschnitt 715 g 18,70, sonst ohne Handel. Freiverkehr: Weizen 19—19,40, Roggen 15,90, Gerste 16, Hafer 14,50—15,50 Mark. Tendenz: lustlos und ohne Handel.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	17. 6. G.	17. 6. B.	16. 6. G.	16. 6. B.
Kaunas 100 Litas	42,46	42,54	42,46	42,54
Buenos-Aires 1 Peso	0,918	0,922	0,913	0,917
Kanada	3,133	3,138	3,147	3,153
Japan 1 Yen	0,889	0,891	0,894	0,896
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,705	14,745	14,72	14,76
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,325	14,365	14,32	14,38
Newyork 1 Dollar	3,521	3,529	3,551	3,559
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,229	0,231	0,229	0,231
Uruguay	1,449	1,451	1,449	1,451
Amsterdam 100 Guld.	170,13	170,47	170,13	170,47
Athen 100 Drachmen	2,458	2,462	2,458	2,462
Brüssel 100 Belga-500 F	59,04	59,16	59,04	59,16
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,57	82,73	82,57	82,73
Helsingfors 100 fin. M.	6,339	6,351	6,339	6,351
Italien 100 Lire	22,10	22,14	22,08	22,12
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kopenhagen 100 Kron.	63,79	63,91	63,84	63,96
Lissabon 100 Escudo	13,04	13,06	13,05	13,07
Oslo 100 Kron.	72,38	72,52	72,48	72,62
Paris 100 Fr.	16,62	16,66	16,62	16,66
Prag 100 Kr.	12,54	12,56	12,59	12,61
Reykjavik 100 isl. Kron.	64,44	64,56	64,44	64,56
Schweiz 100 Fr.	81,57	81,73	81,57	81,73
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	36,06	36,14	36,06	36,14
Stockholm 100 Kron.	73,68	73,82	73,68	73,82
Talinn 100 estn. Kron.	110,39	110,61	110,39	110,61
Wien 100 Schill.	46,95	47,05	46,95	47,05
Riga	73,18	73,32	73,18	73,32
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 19. Juni 1933

A) Inlandseier Deutsche Handelsklasseneier	Sonderklasse über 65 gr u. darüber	Kl. A unter 65 bis 60 gr	Kl. B unter 60 bis 55 gr	Kl. C unter 55 bis 50 gr	Kl. D unter 50 bis 45 gr
I. G. 1 (vollfrische)	9	8	7,25	6,75	6
II. G. 2 (frische)	8,5	7,5	6,75	6,25	—
Sortierte I. (vollfr.)	—	—	—	—	—
Sort. II. (frische)	—	—	—	—	—
Unsortierte	6,5	—	—	—	—
Abweichende, kl., mittl. u. Schmutzeier	—	—	—	—	—

B. Auslandseier	18er	17er	15½—16er	Leichtere
Dänen u. Schweden	8,5	7,75	7	—
Finnländer, Estländer u. ähnl. Sort.	8,25	7,5	6,75	—

	67-69 gr	64-66 gr	60-63 gr	56-59 gr
Holländer, Belgier u. ähnliche Sorten	8,5—8,75	—	7,75	7—7,25

	a) grosse	b) normale
Posener	—	—
Memelländer	—	—
Litauer	—	—

Witterung: veränderlich. Tendenz: ruhig.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, den 20. Juni

Mäßige vorwiegend westliche Winde, meist bedeckt, noch Regenschauer, kühler.

Uebersicht der Witterung vom Montag, 19. Juni

Das mit einem Doppelkern über Mitteleuropa gelegene Tiefdrucksystem füllt sich in seinem westlichen Teil auf, während der östliche Teil sich im Ostseegebiet noch weiter auswirken wird. Die Kaltluft ist nämlich auf der Südseite dieses Tiefdrucksystems bereits bis Ungarn vorgedrungen, während in Nordeuropa noch recht warm ist.

Temperaturen in Memel am 19. Juni

6 Uhr: + 17,0, 8 Uhr: + 19,6, 10 Uhr: + 19,5

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Juni	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
424	17	Ruth MS. (Sürrensen)	Middlesbrough	Salz	Sandelis
425		Juno SD. (Coubs)	Köln	Eisen	Ed. Krause
426	18	Luvsee SD. (Stellmann)	Leningrad	Papierholz	Kohlen-Import
427		Leander SD. (Ringa)	Königsberg	Durchgangsgut	Ed. Krause
428		Pinnau SD.	Leningrad	Langholz	R. Meyhoefer
429		Libau SD. (Lewander)	Riga	Stückgüter	R. Meyhoefer
430	19	Werner SD. (Bleeg)	Hamburg	„	R. Meyhoefer
431		Vineta SD. (Klug)	Stettin	„	Ed. Krause
432		Borgholm SD. (Idfeldt)	Gdingen	Passagiere	Maage

Pegelstand: 0,28. — Wind: SO. 3 — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Marktbericht

sk. **Pogegen**, den 17. Juni 1933

Butter i. St.	Pfd. 1,00—1,10	Salat	Kopf 0,10
Butter gepf.	Pfd. 1,20-1,30	Karotten	Bund 0,12
Eier	Stück 0,06—0,07	Zwiebeln	Liter 0,40—0,70
Roggen	Ztr. 11—12	Schweinefleisch	Pfd. 0,70—1,00
Hafer	Ztr. 10—11	Rindfleisch	Pfd. 0,40—0,80
Gerste	Ztr. 11,—	Aale	Pfd. 1,00
Kartoffeln	Ztr. 3,00—3,50	Aale, geräuch.	Pfd. 2-2,50
Junge Gänse, leb.	Stck. 2,50	Schleie	Pfd. 0,80
Junge Enten, leb.	St. 0,80	Hechte	Pfd. 0,60
Hähne	Pfd. 0,40	Barsche	3—4 Pfd. 1,00
Hühner	Pfd. 0,60	Plötze	8 Pfd. 1,—
Keuchel	Pfd. 0,80	Ferkel	Paar 35—45
Tauben	Stück 0,50	Läuferschweine	Stck. 50
Tomaten	Pfd. 2,00		
Gurken	Stck 1,00—1,50		

sk. **Uebermemel**, d. 17. Juni 1933

	Mk.		Mk
Butter	Pfd. 0,50—0,60	Schweinefleisch	Pfd. 0,30—0,45
Käse	Pfd. 0,40—0,50	Kalbfleisch	Pfd. 0,20—0,50
Glumse	Pfd. 0,10—0,15	Hammelfleisch	Pfd. 0,30—0,40
Sahne	Liter 0,50	Schweineschmalz	Pfd. 0,55—0,60
Schlagsahne	Liter 1,00	Talg	Pfd. 0,30—0,35
Eier 11 Stück	0,30—0,35	Hechte	Pfd. 0,30—0,45
Tauben geschl.	Stück 0,40	Schleie	Pfd. 0,45
Hühner geschl.	Pfd. 0,50	Aale geräuch.	Pfd. 0,80-1,20
Hähne geschl.	Pfd. 0,30		
Keuchel	Stück 0,40—0,70		
Rindfleisch	Pfd. 0,20—0,40		

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. (9820

Geschw. Gleich

Weisse Filzhüte

und

helle Sommerhüte

in großer Auswahl

Balt. Stroh- u. Filzhutfabrik

Börsenstrasse 5

Achtung Dauerwellen

Zwecks Einführung meines neuen **Dauerwell-Apparats Favorit** veranstalte ich bis Ende dieses Monats eine Werbezeit zum Preise von Lit 25.—. Empfehle gleichz. das neueste Blondierungsmittel **Blondinette.** Unübertroffen für Blond. (9824

E. Schlase, Libauer Platz

Zement
Zementrohre

Kalk — Gips
Dachpappe - Teer
Karbolineum
liefert preiswert

Franz Sabrautzki

Tel. 261 Am Steintor

Wir haben ständiges Lager in **deutschem und englischem**

Siedesalz

Das Siedesalz ist im Verhältnis zum Steinsalz viel leichter löslich, daher vorteilhafter im Gebrauch für Haushalt, Gewerbe und Industrie. (9662

Laaser & Neumann, Kurt Scharffetter

Zement	Kalk	Gips	Kreide
Rohr-	Gewebe	Nägel	Beschläge
Dach-Pappen	Kohlen-Teer	Firnis	Farben

liefern billigst freiHaus

J. Schrolowitz

Tel. 1007 Tel. 663

Zement—Kalk

Dachpappen u. Teerprodukte
Fliesen und Wandplatten
Terrazzo

Kachelöfen

in modernen Farben
Chamottesteine
ab Lager und frei Haus.

B. Freidberg

Tel. 311 Werftstr. 1

Jüngerer Herr

nicht älter als 25 Jahre mit deutschen und litauischen Sprachkenntn. in Wort und Schrift, zur Leitung eines Geschäftsbetriebes gesucht. Sicherheit unbedingt erforderlich. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **5754** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Stubenmädchen

welches auch Gäste bedienen muß, litauisch sprechend, sucht (9828

Karnowsky, Kurhaus Nimmersatt

Vereinssaal

mit Bühne, Küche, Keller u. Nebenräumen ist nach Umbau oder später

zu vermieten

Angebote unter **5736** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 9771

Etagen-Wohnung

6 Zimmer mit Bad und sämtl. Zubehör nebst allen Bequemlichkeiten und Garten vom 1. 10. zu vermieten (9647

Heinrich Petereit, Libauer Str. 1

Kammer-Lichtspiele

Tägl 5 u 8¼ Uhr / Lit 1.— bis Lit 2 —

Lachende Erben

Ufa-Tonfilm mit **Heinz Rühmann**
Lien Deyers, Max Adalbert, Ida Wüst
Ufa-Kabarett / Nordische Vogelberge

Apollo Voranzeige:

Skandal im Grandhotel

Tom Keene der König der Steppe

Das fabelhafte Doppelprogramm

Liederfreunde
Dienstag 8 Uhr

Liedertafel
Dienstag 8 Uhr

9826

Einheitskurzschriftverein
General-Versammlung
am **Mittwoch, d. 21. d. Mts.,** abds. 8 Uhr, in der Altstädt. Schule. Vollzähliges Erscheinen erbeten. Bespr. zur Königsberger Fahrt.

Der Vorstand

Capitol

Montag 6 und 8½ Uhr
Sommerpreise Lit 1.- u. 1.50

Liane Haid
Ivan Petrovich

in der reizenden **deutschen** Tonfilmoperette

Der Orlow

Beiprogramm | Tonwoche

Stempel liefert billig
F. W. Siebert · Memeler Dampfb. AG

Moderne Grabdenkmäler

Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen

Granit / Marmor
Kunststein
Grabeinfassungen
Terrazzofussböden
Terrazzotreppenstufen

M. Rodermann, Bildhauer

jetzt Polangenstraße 22 (Hof)

Werkstätten für Friedhofs- u. Denkmalskunst. (4620

Hansa-Keller
Libauer Straße 18
2 × täglich frische Milch, süße und saure Sahne. 9802

Verloren Gefunden

Habe in der Holzstr. eine (9810

silberne Uhr

verloren, die ich als Preis erhielt. In der Uhr befindet sich folg. Inschrift: „Eisenbahn Lehr-Abteilung 11.3.33. dem fähigst. Schüler". Bitte den Finder Nachricht zu geben an **Eisenbahn-Lehr-Abteilung 164**

Radzuvilischki

Der Finder erhält gewünscht. Finderlohn

Auto-Vermietungen

1360 elegante 7-Sitzer-Limousine
Rudi Cohn (6955
Gr. Sandstraße 5.

Kaufgesuche

Diesel-Motor

50 bis 100 PS zu kaufen ges. 9602
Kelme, Malunas
Z. Černėvskaitlei

Grundstücksmarkt

Stadtgrundstück

bei 18000 Lit Anzahlung zu kauf. ges. Angebote u. **5756** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 9812

Amerikaner sucht

Stadtgrundstück

bei Barzahl. Preis 30000—60000. Ang. u. **5753** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 9805

Gut verzinsl. 9834

Stadtgrundstück

mit kl. Garten und freier Wohn. steht z. Verkauf. Zu erfr. a. den Schalt. d. Bl.

Für alle zarten, empfindlichen Gewebe

helle Sommerkleider

Seide, Kunstseide, Roh- u. Waschseide, Crêpe de Chine usw

Seidenstrümpfe u. a. m.

nur die schonende, schmutzlösende

Benzit-Stückseife

Wer Landkundschaft besitzt oder sich erwerben will

inseriert am vorteilhaftesten in der täglich erscheinenden alten und bei den memelländischen Litauern sehr beliebten

Lietuwißka Ceitunga

Anzeigen-Annahme an den Schaltern des „Memeler Dampfboots"

Uebersetzung ins Litauische kostenfrei

Jetzt zugreifen!

Die noch vorhandenen Waren werden jetzt im

Total-Ausverkauf

zu **Schleuderpreisen** verkauft

Rudolf Burrack

Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 47

9382

Eisschrank

gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. u. **5751** an die Abfertigungsst. d. Bl. 9798

Alte Fensterköpfe und Türen billig zu verkaufen 9815
Schwanenstr. 31.

Posten alte Dachpfannen

hat billig abzugeben
Persieke
Polangenstr. 2

Geldmarkt

3000 Lit

gegen gute Sicherheit auf 2 Jahre gesucht. Angebote u. **5749** a. die Abfertigungsst. dieses Blattes. 9799

---

30 000-40 000 Lit

zur ersten Stelle auf einen Neubau ges. Angeb. u. **5752** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 9806

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Große Heilerfolge — Broschüre frei

Formulare

liefert

F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG

„SOLO"-Fliegenfänger

Qualitätsware zu niedrigen Preisen.

3 jährige Garantie für Fang- und Lagerfähigkeit.

Eine Spitzenleistung der „SOLO", Zündwaren- und chemische Fabriken A.-G., Wien I (Austria), Hohenstaufengasse 6

6886

Generalvertreter: **A. Metz**
Mažeikiai.

Arbeitsbücher

hält vorrätig

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.

In unserem Verlage ist erschienen:

„Im Rauschen des Memelstroms ..."

Heimatliche Volkserzählungen aus Tilsit und dem Bereich der Memel

Von Erich von Lojewski

Preis geb. 2,— RM. oder 5,— Lit, kart. 1,50 RM. oder 4 Lit
(zuzügl. 20 Pfg. oder 30 Cent für Porto)

Dieses Sagenbuch, das sich in 3 Abschnitte (Die Heldenahnen — Schloßjungfrauen und Schätze im unterirdischen Zauberreich — Wunderbare Geschichten aus alter Zeit) gliedert, füllt eine bisherige Lücke in der Literatur unserer engeren Heimat aus und eignet sich in hervorragender Weise als Jugendlektüre (besonders in den Schulen) wie auch zu Geschenkzwecken für jeden Heimatfreund.

Ferner:

Eduard Gisevius. Leben und Wirken des Heimatforschers
Neuauflage. Preis 2,— RM. oder 5,— Lit

E. Quentin — Dr. Reylaender: **Tilsit 1914 — 1919**

Die Schicksale der Hauptstadt Preußisch-Litauens in den Stürmen des Weltkrieges und der Revolution. Reich illustriert.

Preis 2,50 RM. oder 6,— Lit

Einwohnerbuch von Tilsit

Preis 8,— RM. oder 20,— Lit

Litauische religiöse Bücher und Schriften

J. Reylaender & Sohn, Tilsit

Verlagsbuchhandlung

FRAUEN

nur keine Sorgen!

Glücklich, sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädl. hyg. Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Diskreter Versand.

Hysanko-Versand
HANNOVER
Hildesheimertr. 8.

Heiraten

Ausländerinnen

reiche, viele vermög. dtsche. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskft. überzeugt Herrn auch ohne Vermög. Vorschläge auch a. Damen sofort. [8190

Stabrey, Berlin
Stolpischestr. 48.

Stellen-Angebote

Jüng. Bäckergeselle

gesucht. Nur solche, die mit Konditorarbeiten vertraut sind, wollen sich melden. Angebote u. **5760** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 9821

Gemeindeschwester

ev., deutsch u. litauisch sprechend, gesucht. Angebote unt. **5750** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 9800

Gelernte Näherin

für Strickwaren ges.
Strickwarenfabr. F. Lass & Co.

Schulentl. Mädch. gesucht. 9822
Tütenfabrik
Jungfernstr. 5, Hof

Mädchen

von sogleich gesucht. Zu melden 9830
Libauer Str. 29
1 Tr. r.

Ich helfe Ihnen

Gummi, Tropfen Tee
Preisbroschüre durch Wohlleben & Weber
G. m. b. H.
Berlin W. 30/84

Zur Führung

eines frauenl. Landlehrerhauses wird v. sof. oder später eine Pers. ges. Führungszeugn. Anspr. angeb. Angeb. u. **5761** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 9827

Stellen-Gesuche

Suche vom 1. od. 15. Juli eine bessere Stelle als 9803

Haustochter

oder auf einem Gut als **Wirtin.** Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote u. **5748** an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Vermietungen

2-Zimmer-Wohnung

mit allen Bequemlichkeiten zu vermiet. Zu erfragen an den Schalt. d. Bl. 9823

2-Zimmer-Wohnung

zu vermieten ab 1. Juli. 9816
Tilsiter Straße 31

In Janischken, 15 Minuten vom Mittelpunkt d. Stadt entfernt, ist eine

3-Zimmer-Wohnung

preiswert zu vermieten. Zentralheizung, Wasserleitung und Kanalisation vorhanden. Gefl. Angebote u. **5764** an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. 9838

Sonn. möbl. Zimmer

mit sep. Eingang v. 1. 7. zu verm. 9808
Sembritzkistr. 6

Möbl. Zimmer

an Dame zu verm.
Kantstr. 23 u. I.

Mietsgesuche

Herrschaftliche

5-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör in guter Lage zum 1. Oktober gesucht. Angeb. nur m. Preisangabe u. **5762** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 9833

Ein kleines, einfach

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pens. vom 1. Juli ges. Angebote unt. **5755** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (9809

2-Zimmer-Wohn. von sofort gesucht Nähe Marktstr. Ang. u. **5758** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 9818

Leeres Zimmer ges.

Angebote u. **5757** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 9814

Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Wege d. Zwangsvollstreckung sollen **am 17. August 1933** vormittags 9 Uhr im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes das im Grundbuche von Szodeiken-Jonell 1 und 6 eingetragenen Grundstücke versteigert werden.

Grundstücksbeschreibung:

a) Szodeiken-Jonell 1: Gemarkung Szodeiken-Jonell, Kartenblatt 1, Parzellen 83/11, 89/11, 92/11, 95/11, 97/12, 96/13, 93/14, 108/14, 109/14, 91/15, 94/15, 102/15, 88/17, 103/17, Bauernhof (Wohnhaus, Hofraum, Hausgarten, Pferde- u. Viehstall, Scheune und Schweinestall, Speicher, 2 Scheunen) Wiese, Acker und Weide, Größe 13 ha, 42 ar, 90 qm, Grundsteuermutterrolle Art. 1 (Jahresbetrag 25,94 Lit), Gebäudesteuerrolle Nr. 1 (Jahresbetrag 7,20 Lit),

b) Szodeiken-Jonell 6: Gemarkung Szodeiken-Jonell, Kartenblatt 1, Parzellen 63/43, 75/44, 74/45, 73/46, 47 bis 50, 52, bis 55, 70/57, 71/57, 72/60, Bauernhof (Wohnhaus, Hofraum, Hausgarten, Keller), Weide, Acker, Wiese, Größe 10 ha, 56 ar, Grundsteuermutterrolle Art. 6 (Jahresbetrag 17,24 Lit), Gebäudesteuerrolle Nr. 3 (Jahresbetrag 6 Lit).

Eingetragene Eigentümer am 6. Mai 1933, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks:
Johann Brusdeilins und **Urte Brusdeilins,** geb. **Kojelis,** kraft allgemeiner Gütergemeinschaft. 9804

Memel, den 14. Juni 1933

Das Amtsgericht.

Ein geistiges Band zwischen Heimat und Auslanddeutschtum ist die

Deutsche Welt

Amtliches Organ des Vereins für das Deutschtum im Ausland, jährlich 12 reich illustrierte Hefte mit wertvollen Romanen, Novellen, Aufsätzen aus dem Gebiete der Kunst, Literatur, Wirtschaft und deutschen Volkstums. Jedes Heft kostet M. 1.50

Jahresbezugspreis M. 15.—

Die Leser des „Memeler Dampfboots" erhalten bei Bezugnahme auf diese Zeitung die „Deutsche Welt" zum Ausnahmepreise von **M. 13.—** für den Jahresbezug.

Zu beziehen durch:

Verein für das Deutschtum im Ausland
Wirtschaftsunternehmen G. m. b. H.
Dresden-A. 1, Wilsdruffer Straße 16

Postscheckkonto 22175 Postfach 356